

Besagspreis:
Für Dresden vierthalblich:
2 Mark 50 Pf., bei den Kästen
und bestellten Postanstalten
vierthalblich 8 Mark; außer-
halb des Deutschen Reichs
Post- und Telegraphenzoll.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ergebnisse:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertags-abends.
Jahres-Nr. 1295.

Dresdner Journal.

N 104.

Freitag, den 7. Mai, abends.

Auskündigungsgeldhöhe:
Für den Raum einer gespal-
tenen Seite dieser Schrift
20 Pf. „Blauer Einband“
die Seite 50 Pf.
Bei Lösch- und Abreiß-
entfernung entsprechender Aufzettel.

Herausgeber:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Brüderstr. 20.
Telegr. Nachr.: Nr. 1295.

1897.

Diejenigen Besucher unseres Blattes,
welche dasselbe von hier aus nach einem andern
Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,
bitte wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-
zeitig die an die Post zu entrichtende Über-
weisungssäge zu eisenenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-
jahres 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.
und im dritten Monat 20 Pf.

Auf ausdrücklichen Wunsch besorgen wir die
Nachsendung unter Kreuzband. Die Ge-
bühren hierfür richten sich nach dem Gewicht
der einzelnen Sendungen.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes geruht,
dem Vorstande der III. Abteilung der Generaldirektion
der Staatsbahnen, Oberfinanzrat Schreiner
den Titel und Rang eines „Geheimen Finanzrathes“
und dem Rassen-Oberrevisor a. D. bei den Staats-
bahnen üblich den Titel und Rang eines „Rechnungs-
rathes“ zu verleihen.

Bekanntmachung.

Der Gisela-Verein in Wien zur Ausstattung
heirathsbücher Mädchen, Verstärkungskantil auf
Gegenzeitigkeit, hat außer dem Siche in Dresden
einen weiteren Sich in Leipzig für den Geschäftsbetrieb
im Königreich Sachsen erwählt.

Gemäß § 6 der Verordnung vom 16. Sep-
tember 1856 wird dies hiermit zur öffentlichen
Kenntniß gebracht.

Dresden, am 23. April 1897.

Ministerium des Innern,
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
4237 Bodel. Edelmann.

Gracienungen, Verzeihungen &c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern.
Bei der Verzeichnungsauswahl für das Königreich
Sachsen wurden die Bureau-Mitglieder Schramm, Haag,
Ebelt und Müller zu „Scretarien“, die Expedienten Lüder,
Hünker, Meissner, Bred, Eschke und Wenzel zu
„Bureau-Mitgliedern“ befördert, sowie der Beamtmutter
Eduard Müller, der Beauftragte Paul Richard
Junge, und der Expeditions-Hilfsarbeiter Franz Oscar Wag-
singer als „Expedienten“ angestellt. — Berthebrden ih
der Expedient Spieß.

**Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus
und öffentlichen Unterrichts.** Es wurden angezeigt:
Karl Otto Müller und die Bibliothekarier Ernst Kurt
Heilemann und Karl Hugo Müller als Expedienten bei der
Kultus-Ministerial-Kasse Emil Robert Wedel zum Kassierer
und der Sekretär bei der Kultus-Ministerial-Kasse Robert
Julius Jungnickel zum 1. Buchhalter bei der Kultus-
Ministerial-Kasse, der Bureau-Mitglieder Paul Eugen Pfeiffer und
der Expedient Arthur Julius Krieger bei der Kultus-Ministerial-
Kasse zum Sekretär, beziehentlich zum Bureau-Mitgliedern bei
der Expedient Spieß.

Erlebt: die Amtsverträge zu Leutewitz bei Altona. Kassator:
das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
Gekommen seinerseits seine Wohnung und Gastengenuss
1900 R. vom Schulbeamten, 10 R. 60 Pf. vom Kirchenbeamten,
72 R. für Erteilung des Unterrichts in der Fortbildungsschule
und 20 R. Nebenkosten für Vertretung des Kirchenbeamten.
Wohlhabend gebildete Bewerber wollen Gehalte mit
ähnlichen Bezugnahmen bis zum 19. Mai an den Königl. Kultus-
Ministerial-Kasse, der Bureau-Mitglieder Paul Eugen Pfeiffer und
der Expedient Arthur Julius Krieger bei der Kultus-Ministerial-
Kasse zum Sekretär, beziehentlich zum Bureau-Mitgliedern bei
der Expedient Spieß.

Erlebt: die Amtsverträge zu Leutewitz bei Altona. Kassator:
das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Gekommen seinerseits seine Wohnung und Gastengenuss
1900 R. vom Schulbeamten, 10 R. 60 Pf. vom Kirchenbeamten,
72 R. für Erteilung des Unterrichts in der Fortbildungsschule
und 20 R. Nebenkosten für Vertretung des Kirchenbeamten.

Wohlhabend gebildete Bewerber wollen Gehalte mit
ähnlichen Bezugnahmen bis zum 19. Mai an den Königl. Kultus-
Ministerial-Kasse, der Bureau-Mitglieder Paul Eugen Pfeiffer und
der Expedient Arthur Julius Krieger bei der Kultus-Ministerial-
Kasse zum Sekretär, beziehentlich zum Bureau-Mitgliedern bei
der Expedient Spieß.

Kunst und Wissenschaft.

A. Hoftheater. — Am 6. d. Msc.: „Sizilianische Bauernsage.“ Oper in einem Aufzug nach dem gleichnamigen Ballett von G. Verdi, von G. Tarozzi und G. Menotti. Musik von G. Macagni.

Frau Burrian-Jellinek sang gestern als zweite Solistin die hochdramatische Partie der Santuzza. Sie zeigte, daß sie den Ausdruck großen Affekts gut erzielte, weß, ob an den entscheidenden Stellen ihrer Aufführung eine volle Illuminierung und hinreichende Wirkung zu treten. Auch war ihre Leistung gleich der ersten in der „Zauberflöte“ ungleichmäßig im Erfolge, das wiederum unter schwankender Intonation litt, und in der Darstellung; in beiden ergaben sich neben Momenten, die eine lebhafte eigene Empfindung der Sängerin beherrschte, manche andere, in denen die durchschnittsmäßige Theatercouture zur Erleichterung kam. Brachte somit die gestrige Darbietung keine Steigerung gegenüber dem ersten Auftreten des Sängers als Pomina, so blieb doch der Eindruck bestehen, daß die Bühne mit der größten, gefundne und genügend kräftige Stimmmittel befindenden Sängerin war seine erste, aber eine manigfach vermeindbare Kraft geworden könnte. Noch höher wurde man in seinem Urteil geworden sein, wenn Frau Burrian-Jellinek eine so ausdrückliche Rolle wie die in ihrem Gespiel zuerst auch angelobte der Elsa vor-
geführt hätte.

Über die durch Henr. v. Schreiner geleitete Aufführung
der Oper, zu der sich ein verhältnismäßig noch recht statt-
liches Publikum eingefunden hatte, ist nichts anderes zu
sagen, als daß Dr. Scheidemann mit seiner unvermindert
frisch gehalteten, lebensvollen Darstellung des Alfo alle
Mitwirkenden weit hinter sich ließ.

kommen: seine Wohnung im Schulhaus, 1000 R. vom Schul-
beamten, 24 R. für fortlaufende Nachrichten, 8 R. Er-
trag des Schulbeamten und darüber noch 72 R. für den Unter-
richt in der Fortbildungsschule; außerdem 60 R. der Preis
des Lebens für Fortbildungskosten. Bewerbungen mit den
erforderlichen Unterlagen sind bis zum 20. Mai bei dem Königl.
Bezirksschulinspektor Schreiter Dr. Schreiter in Auerbach ein-
zureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Die Schulfrage und die innere Lage in Österreich.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Am Beginn des Jahres sprachen wir an dieser Stelle die Behauptung aus, daß die klerikale Partei in Österreich die eigenartige Entwicklung der inner-politischen Verhältnisse Österreichs in nicht allzuferner Zukunft zu einem Vorstoß in der Schulfrage befürchtete. Damals schätzte noch die sachliche Grundlage für diese Vorherlegung, aber die Erinnerung an frühere Aktionen der österreichischen Ultramontanen und die Beobachtung der Stimmungen in den anti-liberalen Kreisen veranlaßten uns zu der Prognose, obwohl die Mächtigsten zu jener Zeit mit treuhänderiger Entscheidung versichert waren, ein Unternehmen wie das angekündigte sei keineswegs von ihnen geplant. Den Wert ihrer Versicherung kann man nun an der am 4. d. Msc. im Abgeordnetenhaus erfolgten Einbringung des Antrages Ebenhoch bemessen. Die wichtigsten Bestimmungen des freiheitlichen Schulgesetzes, dessen Wirksamkeit sich als eine geradezu regenreiche erwies, sollen nach jenem Antrage bestehen und durch neue Normen ersetzt werden, die eine weitgehende Beeinflussung des Volksschulunterrichtes durch den Ultramontanismus ermöglichen und anderem freien Spielraum für ein noch intensiveres Einbrechen der heute größtenteils mit klerikalen Mehrheiten ausgestatteten Provinziallandtage in dem gleichen Sinne eröffnen. Die unvermeidliche Ergänzung zu diesen Reformanträgen bildet der Vorschlag, daß die heranwachsende Bevölkerung nicht allzu lange mit den Mühsläufen der Schulbildung belästigt werde, d. h. die Forderung nach Einschränkung der Schulpflicht auf sechs Jahre. Dabei wäre aber zu sorgen, daß eine Erhöhung der Zahl der Religionsstunden auf Kosten des Unterrichtes aus den weltlichen Fächern eintrete und daß künftig auch in den weltlichen Fächern nur solche Lehrrmittel zur Verwendung gelangen, welche von den Kirchenbehörden zugelassen seien.

Vor etwa sechs Wochen ließen sich die Klerikalen in ihrer Presse allmählich zu dem Bekennen hinreißen, daß sie „vielleicht“, „gelegentlich“ einige „geringfügige“ Änderungen unserer Schulregelung antreten würden. Diese „Anregung“ trug, wie man nun erfährt, in Wirklichkeit das Gepräge eines Verlustes zu einer vollauf unmäßigen Umgestaltung des österreichischen Schulwesens. Die Erfüllung der klerikalen Wünsche wäre gleichzeitig mit der Auslieferung der Volksschule an die Ultramontanen, mit der Verstärkung der unshäbigen Errungenschaften, welche durch das seit Jahrzehnten in Kraft stehende Schulgesetz erzielt sind. Der Gedanke an diese Errungenschaften ist tief eingewurzelt in vielen Kreisen der Bevölkerung, und es kann sich auch kaum eine Regierung der Erwagung verschließen, daß die Verkürzung des modernen Schulwesens mit unberechenbarem Schaden für die geistige Entwicklung des Volks und somit auch für die höchsten staatlichen Interessen verknüpft wäre. Gerade, wenn man eine Einzelprüfung unserer augenblicklichen innerpolitischen und parlamentarischen Verhältnisse vermeidet, darf man daher die Hoffnung hegen, daß sich jederzeit im Schoße der jeweiligen Regierung und in der Volkswahlvertretung die Elemente finden müssten, welche

mit dem Mate der Überzeugung und des wahren Patriotismus einen klerikalen Vorstoß gegen die Grundlagen unseres freiheitlichen Schulwesens abwehren würden. Beurteilt man aber die Aussichten der ultramontanen Aktion im Zusammenhang mit den derzeitigen Partei- und Parlamentsverhältnissen, so wird man nicht leicht Momente entdecken, die über jede aus allgemeinen Erwägungen hervorgehende Annahme hinaus weitergehende Verhinderung bieten könnten.

Die Regierung ist heute durch den Mangel einer einheitlichen, starken parlamentarischen Wehrheit, durch die Verworenheit der Partieverhältnisse und vor allem durch die Schwierigkeiten der Ausgleichsfrage in eine Zwangslage versetzt. Sie muß vorläufig auf jeden Schein verzichten, welcher ihr die offene Gegnerchaft einer der überhaupt für die Mehrheitsbildung in Betracht kommenden Gruppen zusieht könnte und sie verfügt daher auch bezüglich der Schulforderungen der Klerikalen nicht über eine unbeschränkte Freiheit der Entscheidung und des Handelns. Das Schicksal dieser Forderungen wird demnach sehr wesentlich von dem Verhalten der maßgebenden parlamentarischen Faktoren abhängig sein. Die letzteren werden über derzeit durch Opportunitäts- und Allegierücksichten so sehr beeinflußt, daß ihr Vorgehen in der Schulfrage ganz so wie jenes der Regierung vielleicht einigermaßen von Nebenerwägungen dictirt sein kann. Ein Eintreten einer derartigen Situation haben die Klerikalen abgewartet, bevor sie mit ihrem „Anregungen“ hervortraten.

Was würde die Taktik der Ultramontanen unrichtig ausschauen, wollte man glauben, daß sie selbst auf die vollständige Erfüllung ihrer Wünsche zählen. Der Antrag Ebenhoch ist nach der gesetzlichen Praxis des Vorabtes ausgearbeitet. Er soll nur ein recht ausgedehntes Terrain für Vereinbarungen begrenzen, welche mit verschiedenen unterstützungsbefürchtigen Faktoren getroffen werden mögen. In diesem Sinne wurde der Zeitpunkt für die Einbringung des Antrages mit großer Gewandtheit gewählt. Die Regierung ist unterstützungsbefürchtig sowohl in Bezug auf die parlamentarische Lage im allgemeinen wie hinsichtlich des Ausgleichs mit Ungarn und der böhmischen Sprachenverordnung. Die Jungtheisten werden speziell für den Kampf um die Sprachenverordnung Hilfsmittel wählen, sie dürfen bereit sein, um den Preis der klerikalen Folgeschäfte in dieser Frage ihre freiheitlichen Reizungen auf dem Gebiete des Schulwesens mit edler Selbstverlegung ein wenig „durchzustellen“ — wenn die Wähler diesen traumatischen Herosmus billigen sollten. Wahrscheinlich läßt sich von der antisemitischen Partei erwarten, daß in ihrem Siegelaufe nicht innehaltet will. Den Polen endlich wird von allen Seiten die Hand entgegen gereicht; sie haben nur dort einzuschlagen, wo ihnen durch ein erprobisches Bündnis weitere Wahrung ihres Einflusses wünscht.

Es sind noch manche Bedingungen dafür vorhanden, daß die klerikalen Schulforderungen zum Gegenstand höchst vermischter politischer Handelsgegötter gemacht werden können. Man darf aber nicht übersehen, daß der Abschluß solcher Transaktionen einerseits eben durch die außerordentliche Verworenheit der Partieverhältnisse und durch die krankhaft geistige Eigenschaft der Parteien erschwert ist. Diese Thatsache vor allem bietet uns heute die Gewalt gegen die Möglichkeit eines durchgreifenden Erfolges der Ultramontanen.

Vom Kriegsschauplatze.

Wie berechtigt unsere gestern geäußerten Zweifel an der Zuverlässigkeit der Nachrichten von neuen Siegesthaten der Griechen waren, erweist sich schon heute mit voller Deutlichkeit. Das in seinen Berichten vom Kriegsschauplatze schon mehrfach an dieser Stelle

dieser ruhenden, mit außerordentlich gebrauchten Requisiten ausgestatteten und nun dazu abgeschickten Figuren einen völlig überschärfenden und neuen Eindruck zu verlangen! Nun muß eben weitere Verlängerung des Gefechts abwartet und darf einkreisen nur bezeugen, daß Dr. Teutsch sich freundlicher und beßiger Aufnahme erfreute.

Ad. Stern.

Erste internationale Kunstaustellung zu Dresden.

Im fünften Saale haben die Franzosen und die Dänen ihre Feste aufgeschlagen. Erster, die noch den rechten daranliegenden kleinen Raum (6) belegt halten, sind nicht gerade reich und im einzelnen auch nicht mit überwältigendem Glanz vertreten, aber ihre Ausstellung ist informen sehr gelungen, als für charakteristische Belege für die drei letzten Stilperioden der französischen Malerei enthält. Da sind zunächst die Impressionisten: Edgar Degas, der drei Porträts gefilzt hat, darunter ein solches („Nach dem Bad“), welches dem Böschouer zu raten giebt, und ein anderes, das uns den Spezialisten des Ballerbildes zeigt; ferne der Landschaft Camille Pissarro, der Lichtmalerei Claude Monet, dessen Kunst gegenwärtig im Schaffen einiger unserer Dresden Künstler nachdrückt, und Alfred Sisley, der gemäßigt unter den Impressionisten. An letztere schließen sich die Naturalisten an, an ihrer Spitze Gustave Courbet, von dem man ein vorzügliches, kurz vor seinem Tode entstandenes Bild („Mutter und der Umgebung“) und der letzte Bild der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem Dichter gespielt, sein flüssiges Vermögen entscheidend nachzuweisen. Was macht das für ein ungünstiger Schauspiel sein? Der Organ des Gastes wirkte günstiger als seine persönliche Erscheinung, die unentbehrliche Schönheitsordnung in ihm ohne Frage zu zeigen. Auf keinen Fall ist dieser zweite Held der „Goldfische“ eine Rolle, die einem

Dichten Sabaji und Sulej und den dahinter liegenden hingen sich nun auf den Feind. Der Kampf begann und dauerte bis 9 Uhr abends. Der Feind wurde schritt für Schritt zurückgedrängt. Die türkischen Truppen rückten bis in das Chinar-Thal vor; ein Teil bis über das Thal hinaus. Das Ergebnis des Kampfes steht zur Benennung des Thals im Norden und zur Erdehrung der Eisenbahn nach Bagdad. Die vier Funktionen deuten unzweiflbar griechische Städte an. Wogen beginnt der August auf Bagdad.

Konstantinopel, 6. Mai, 7 Uhr abends. Nachhaltende Tropfen des Marathons waren Vorbild an den Kriegsmünnern wie am 1. Uhr abends. Der Feind wurde schritt für Schritt zurückgedrängt. Die türkischen Truppen rückten bis in das Chinar-Thal vor; ein Teil bis über das Thal hinaus. Das Ergebnis des Kampfes steht zur Benennung des Thals im Norden und zur Erdehrung der Eisenbahn nach Bagdad. Die vier Funktionen deuten unzweiflbar griechische Städte an. Wogen beginnt der August auf Bagdad.

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. Mai. Sr. Königl. Hoheit der kommandierende General Prinz Georg wohnte heute morgen von 7 Uhr ab der Beleidigung der Batterie des 2. Grenadierregiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ in dem Gelände westlich der Königsbrücke Straße bei.

Dresden, 7. Mai. Sr. Excellenz der Dr. Staats- und Finanzminister v. Bockdorf hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Deutsches Reich.

Berlin. Sr. Majestät der Kaiser beschäftigten gestern an dem Vorabend des Hefts des Lehrbataillons, die Unteroffizierschule und das Gardejägerbataillon. Nach der Beleidigung fand ein Exerzier im Feuer statt, zu welchem eine „Schwadron des 1. und des 3. Bataillons des 3. Gardekanonenregiments“ sowie zwei Batterien vom 2. Gardefeldartillerieregiment herangezogen worden waren. Nach der Übung, welche auch Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Adalbert, Wilhelm August, Oskar und Friedrich Leopold beobachtete, erfolgte ein zweimaliges Paradeschreit. Darauf siedeten Sr. Majestät der Kaiser das Lehrkanonierbataillon zurück in die Ruhne, wo Allerhöchstescheide an dem frühlingshaften Offiziercorps teilnahmen.

Zu dem Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den Präsidenten Faure bemerkten die „Aer. Pol. Nachrichten“. Kaiser Wilhelm's Beleidtelegramm ist jedem Deutschen aus der Seele empfunden, und so wird es auch von uns allen Nachbarn jenseits des Vogesen verstanden. Die sogenannte hohe Politik bleibt dabei ganz und gar aus dem Spiele. Allein es macht doch einen gewaltigen Unterschied aus, ob der auch in den Beziehungen zwischen Volk und Volk seinen Einfluss nicht verschafft, ob das Verhältnis zweier durch höhere Gewalt auf ein dauerndes nachbarliches Nebeneinanderleben angewiesenen Individualitäten nur durch im Schlummer Sinne wirkende Faktoren — die Regungen des Hasses, des Neides, der Eifersucht u. — bestimmt wird, oder ob in diesem Verhältnis sich auch Raum für gegenseitige Achtung, Sympathie, überhaupt für freundliche, vornehmliche Triebe findet. Geschichtspolitisch Schwieriger begegnete sich mit Vorliebe für das Ideal einer deutsch-französischen Brüderlichkeit. Sie entwerfen ein in den besten vorausführbaren Farben gemaltes Bild von der heutigen Zukunft, die Europa und der Welt befiehlt sein wird, wenn es den beiden ersten Kultivationsstufen unseres Schulwesens gefallen möchte, aller Freundschaft ehrlich und aufrichtig zu entstehen und dafür einzutreten mit Rat und That in der Entwicklung ihrer eigenständlichen Porträts zur höchstmöglichen Blüte beizustehen. Ein verlorenes Ideal, das leider mit allen Idealen, die unter Leben schmücken, die Eigenschaft der Unverzerrtheit gemeint hat. Aber alle edlen Geister der Menschheit haben von je den Drang in sich gefühlt und ihn auch, soweit es mit den reellen Verhältnissen nur irgend vereinbar war, in Thaten umzusetzen, dass ihnen vorstrebende Ideal der Verwirklichung näher zu bringen. Ob die gesetzlosen Eigenschaften des französischen Volksnaturells jemals Kraft genug entwenden werden, den Stachel der Erinnerung an vergangenes kriegerisches Misstrauen aus dem Herzen der Zeitgenossen zu ziehen, muss dem Walten des Schicksals anheimgestellt sein. Das Vertrauen aber hat Kaiser Wilhelm sich durch seine persönliche Teilnahme an all dem, was die französische Volkskunst in Freud und Leid durchdrückt, auch um die politische Seite der deutsch-französischen Beziehungen erworben, das man darüber an Deutschland nicht mehr ausdrücklich mit dem Gefühl der Verbitterung, der Nachgier, des Hasses dealt, sondern auch milderen, gerechteren, vornehmlicheren Regungen Raum nimmt und sich sogar mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, unter gewissen Voraussetzungen — wir erinnern nur an Thaum —, mit Deutschland gemeinsam zu agieren. Kaiser Wilhelms jüngster Depechenwechsel mit dem Präsidenten Faure

führt, so dass man hoffen, einen Schritt vorwärts zu dem Ziele eines, wenn auch vielleicht nicht auf heilsame Freundschaft, so doch auf ehrliche gegenseitige Anerkennung für gründendes deutsch-französisches Nebeneinanderleben.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf wegen Gestaltung eines zweiten Nachtrags zum Reichsbauhaußgesetz für das Jahr 1897/98, dem Auschusshandlungen, betreffend die Abänderung von Tarifabschlüssen und betreffend die Abänderung des Prinzipalagenturgesetzes, sowie einem Antrag, betreffend den zollfreien Eintritt der von der diesjährigen Weltausstellung in Brüssel ausgestellten Güter, die Zustimmung erteilt. Der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gewerbeordnung und des Krankenversicherungsgesetzes wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Außerdem wurde über Eingaben Befehl gegeben. — Der Kommissar der elzas-lothringischen Landesverwaltung beim Bundesrat, geh. Oberregierungsrat Hallen ist zum stellvertretenden Bundesstraßenbaudirektor für das Königreich Preußen, der Oberzolldirektor Kunkel zumstellvertretenden Bundesstraßenbaudirektor für das Großherzogtum Hessen-Darmstadt ernannt worden.

Der 9. Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung genehmigte zweite Nachtrag zum Reichsbauhaußgesetz, der lautet auf 17120 M. und zwar auf 71210 M. an fortbewegten und auf 100000 M. an einmaligen Ausgaben des ordentlichen Staats. Die Mittel zur Bezeichnung dieses Mehraufwands sollen, soweit sie nicht durch Mietzahlungen bei den außer den Matrikulärbeiträgen per Reichslage liegenden regelmäßigen Einnahmen erhält, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufgebracht werden. Die fortbewegenden Ausgaben von 71210 Mark entfallen auf das Reichsamt des Innern und sollen dazu dienen, das Personal des Reichsversicherungsamtes zu vermehrern, das zur Bewältigung der noch in fortgeschrittenem Zustande befindlichen Arbeiten nicht mehr ausreicht. Der Gesetzentwurf sieht daher die Schaffung von Stellen für fünf händige Mitglieder, neun Bureaubeamte, drei Ansässigkeiten und zwei Kammerdiener vor. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Staats in Höhe von 100000 M. sollen in Ergänzung des bereits in den Reichsbauhaußgesetz für 1897/98 eingestellten Betrages von 50000 M. zur Durchführung der laufenden Vorbereitungen für die Beteiligung des Reichs an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 dienen. Insgesamt wird zur Deckung der dadurch erwachsenden Kosten nach den vorgenommenen Schätzungen ein Betrag von 5 Mill. Mark erforderlich sein.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm gestern zur Servicenovelle einen Antrag auf, welche die Gesteilung der Stellen des Landverteids und der Marine, welche unter die verschiedenen Arten des Servicestaffs fallen, durch Bezugnahme auf die Beilage zu dem Gesetz fixiert. Es folgt abdamm die Beratung der Ortsabteilung. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, die Stadt Aue im sächsischen Erzgebirge aus der 5. Klasse in die 3. Klasse zu rücken, während die Regierung nur die 4. Klasse vorschlagen hatte. Petitionen von Bautzen, Bautzen und Bautzen blieben unberücksichtigt; dagegen wurde Blankenstein aus der 4. Klasse in die 3. Klasse versetzt, ebenso Broitz, Regierungsbüro Döbeln. Eine Petition von Bautzen, aus der 2. in die 1. Klasse zu rücken, wurde trotz lebhafter Besetzung durch die drei jüngste Volkspartei mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt, ebenso eine Petition von Charlottenburg, aus der 1. Klasse in die Klasse A aufzurücken. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Die Kommission für die Unfallversicherungsnovelle nahm bei der Fortsetzung der Beratung gestern durchwegs die Schlüsse einer Reihe an. Die §§ 41 bis 50, betreffend das Verfahren vor den Schiedsgerichten, wurden vorläufig zur Sprache gebracht. § 55 wurde dem Antrag Triebnitz gemäß dahin abgeändert, dass dem Verleger auf Antrag die Schiedsgerichte für Abfallen von Prozessfällen in Berg erlassen werden sollen. Die Beratung geht bis zum § 61.

In der Handwerkskommission machte Abg. Euler gegen den Versuch, das Halten von Lehrlingen von der Meisterprüfung abhängig zu machen. Die Rechtsvertreter der Lehrlinge und der württembergische Rektionsausschuss, der sich einen solchen Abschließungsmeister für Bauhandwerker vollauf erlauben konnten. Darauf wurde der Antrag Euler abgelehnt, dagegen ein Abänderungsantrag Baum angenommen, wonach derjenige, welcher ohne Meisterprüfung Lehrlinge fehlte, 5 Jahre hindurch persönlich selbständig oder als Werkmeister oder in ähnlicher leitender Stellung das Handwerk ausgeübt haben muss. Die geäußerten Worte sind verblüffende Parallelen des Antrages Baum. Bei § 129 werden, nach einem Antrag Euler, die ersten beiden Abfälle gestrichen, wonach der Unternehmer eines Betriebes, in welchem mehrere Gewerbe vereinigt sind, in allen zu dem Betriebe vereinigten Gewerben Lehrlinge

zu beschäftigen pfeift, ist ein anmutendes Frühstückbild im Gemälde, von dem eigentlich Historienmaler Christian Richtmann ein auffallendes, mit Figuren förmlich vollgepacktes Gemälde vorhanden, das halb als Architektur, halb als kolossalisiertes Werk angesehen werden muss und dessen Inhalt der Titel „Die mythische Hochzeit“ anzeigt. Stoff aus dem Alten Testamente hat früher der genannte weise Richter behandelt und u. a. den von keiner Schulden belasteten Klein vorgeführt. Dieser Vorwurf ist jetzt an G. Anderken Wendelski aufgenommen und in der Haupthalle nicht ohne Phantasie und Kraft ausgeführt worden. Julez ist der schwedische Tiermaler Bruno Liljeckos, der Einsiedler von Uppsala, genannt. Er hat sich leider nur mit zwei Bildern beteiligt (Vierjährige und siebenjährige Bildwerke), die im fünften Saale ihren Platz gefunden haben.

Der an das französische Robinett stehende Saal 7 enthält die Kollektion Wendelski. Sie vermittelte unseres Wissens den deutschen Kunstschatz erstmals einen vollen Einblick in den Stoffkreis und in das Leben des belgischen Malers und Bildhauers. Die hier vereinigten Bilder und Werke der Klemplastik zeigen und den Schilder und zugleich den Vorbildern der Industrie und ihrer Arbeit. Die Hochzeit, die Rosenkranz, die Steinbrücke geben das Bild, Glasbläser, Minenarbeiter, Bubbler und Gegenstand seiner Darstellungen, die sich um größte Weisheit und Antiquitätlichkeit und oft in heroischer Belebung anbieten. In Zahl überwiegen die plastischen Werke die in Farbe ausgeführten, letztere zumeist Pastelle. Ohne jetzt auf diese in ihrer Weise bedeutenden Leistungen einzugehen, weisen wir vor allem auf das große Ölgemälde „Le pays noir“ als auf ein Hauptstück seines Werklebens hervor.

Nach Durchstreifen der nächsten zwei Räume (8 und 9), welche moderne französische Zimmermöbeln (Bing-Paris) beherbergen, gelangt man in den zehnten Saal, der den Engländern und Schotten gehört. In voller

Ausdehnung befugt sein soll. Die Verhandlungen gelangen bis 3 Uhr abends und werden heute fortgesetzt.

Zur Servicenovelle waren nach einer am Mittwoch abend unter den Mitgliedern der Budgetkommission vereiteten Zusammenstellung bereits aus 52 verschiedenen Orten Petitionen eingegangen um Verleihung einer höheren Serviceklasse. Unter andern verlangten Petitionen aus Bantone, Charlotenburg, Köln, Königswinter, Leipzig, Berlin in Klasse A.

Der „National-Ztg.“, die wohl in dieser Hinsicht orientiert sein wird, wird bestätigt, dass Dr. v. Bennigsen, der nationalliberale Parteiführer, sich entschlossen hat, mit Ablauf des Jahres aus seinem Amt als Oberpräsident von Hannover zu scheiden.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge sollen die Verhandlungen über die Justignovelle im Plenum des Reichstages wieder aufgenommen werden, weil Hoffnung vorhanden sei, dass wegen der streitigen Punkte noch eine Einigung erzielt werden könne. — Die Reaktion erscheint nicht sehr glaubwürdig.

Anfang Juli d. J. wird der auf der Germania-Werk in Kiel ausgeführte Umbau S. M. S. „Baden“ beendet sein, so dass das Schiff dann nach erfolgter Ausrüstung auf die Kiel zurückkehren kann. Der Aufwand für das Schiff soll auch S. M. S. „Bayern“ beim Vulkan in Stettin umgebaut sein. Wenngleich der Umbau aus den beiden 1880 und 1878 von Stapel gelassenen Schiffen keine modernen Schiffsstrukturen herstellen konnte, so sind deren Geschwindigkeit und Beweglichkeit doch erheblich gesteigert. An Stelle der durch den vieljährigen Geschwaderdienst aufgewirtschafteten Rostahnen erhält S. M. S. „Baden“ jetzt zwei neue, aufwändigere, dreifach expandierende Rostahnen mit je vier Cylindern, sowie zwei neue vierflügelige Schrauben. Die Rostahnen sollen 6000 Pferdestärke, also gegen 400 mehr wie die alten seien, so dass man größere Geschwindigkeit und längere Dampfzeit und dadurch Beweglichkeit in einem weiteren Umkreis von den umgebauten Schiffen erwarten kann. Der Umbau des Schiffes erfordert sich auf fast alle Teile mit Ausnahme der Spannen, der Außenhaut, der Panzerung und des Rumpfes. Der neuere Erbauung entsprechen entsprechend veränderte Rostahnen und Ruderanlagen, ebenso wie die Rostahnen und Ruderanlagen durch die Änderungen im Schiff verhindert werden. Am besten erhalte jeder Beifahrer einen Dispositionsfonds, die tatsächlichen Verhältnisse mehr berücksichtigt und dasselbe hat die Realisten die Einflussnahme des Reichstages auf die Ausbildung der Flottille erwartet.

— Anfang Juli d. J. wird der auf der Germania-Werk in Kiel ausgeführte Umbau S. M. S. „Baden“ beendet sein, so dass das Schiff dann nach erfolgter Ausrüstung auf die Kiel zurückkehren kann. Der Aufwand für das Schiff soll auch S. M. S. „Bayern“ beim Vulkan in Stettin umgebaut sein. Wenngleich der Umbau aus den beiden 1880 und 1878 von Stapel gelassenen Schiffen keine modernen Schiffsstrukturen herstellen konnte, so sind deren Geschwindigkeit und Beweglichkeit doch erheblich gesteigert. An Stelle der durch den vieljährigen Geschwaderdienst aufgewirtschafteten Rostahnen erhält S. M. S. „Baden“ jetzt zwei neue, aufwändigere, dreifach expandierende Rostahnen mit je vier Cylindern, sowie zwei neue vierflügelige Schrauben. Die Rostahnen sollen 6000 Pferdestärke, also gegen 400 mehr wie die alten seien, so dass man größere Geschwindigkeit und längere Dampfzeit und dadurch Beweglichkeit in einem weiteren Umkreis von den umgebauten Schiffen erwarten kann. Der Umbau des Schiffes erfordert sich auf fast alle Teile mit Ausnahme der Spannen, der Außenhaut, der Panzerung und des Rumpfes. Der neuere Erbauung entsprechen entsprechend veränderte Rostahnen und Ruderanlagen durch die Änderungen im Schiff verhindert werden. Am besten erhalte jeder Beifahrer einen Dispositionsfonds, die tatsächlichen Verhältnisse mehr berücksichtigt und dasselbe hat die Realisten die Einflussnahme des Reichstages auf die Ausbildung der Flottille erwartet.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm gestern zur Servicenovelle einen Antrag auf, welcher die Gesteilung der Stellen des Landverteids und der Marine, welche unter die verschiedenen Arten des Servicestaffs fallen, durch Bezugnahme auf die Beilage zu dem Gesetz fixiert. Es folgt abdamm die Beratung der Ortsabteilung. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, die Stadt Aue im sächsischen Erzgebirge aus der 5. Klasse in die 3. Klasse zu rücken, während die Regierung nur die 4. Klasse vorschlagen hatte. Petitionen von Bautzen, Bautzen und Bautzen blieben unberücksichtigt; dagegen wurde Blankenstein aus der 4. Klasse in die 3. Klasse versetzt, ebenso Broitz, Regierungsbüro Döbeln. Eine Petition von Bautzen, aus der 2. in die 1. Klasse zu rücken, wurde trotz lebhafter Besetzung durch die drei jüngste Volkspartei mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt, ebenso eine Petition von Charlottenburg, aus der 1. Klasse in die Klasse A aufzurücken. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Die Kommission für die Unfallversicherungsnovelle nahm bei der Fortsetzung der Beratung gestern durchwegs die Schlüsse einer Reihe an. Die §§ 41 bis 50, betreffend das Verfahren vor den Schiedsgerichten, wurden vorläufig zur Sprache gebracht. § 55 wurde dem Antrag Triebnitz gemäß dahin abgeändert, dass dem Verleger auf Antrag die Schiedsgerichte für Abfallen von Prozessfällen in Berg erlassen werden sollen. Die Beratung geht bis zum § 61.

Die Handwerkskommission machte Abg. Euler gegen den Versuch, das Halten von Lehrlingen von der Meisterprüfung abhängig zu machen. Die Rechtsvertreter der Lehrlinge und der württembergische Rektionsausschuss, der sich einen solchen Abschließungsmeister für Bauhandwerker vollauf erlauben konnten. Darauf wurde der Antrag Euler abgelehnt, dagegen ein Abänderungsantrag Baum angenommen, wonach derjenige, welcher ohne Meisterprüfung Lehrlinge fehlt, 5 Jahre hindurch persönlich selbständig oder als Werkmeister oder in ähnlicher leitender Stellung das Handwerk ausgeübt haben muss. Die geäußerten Worte sind verblüffende Parallelen des Antrages Baum. Bei § 129 werden, nach einem Antrag Euler, die ersten beiden Abfälle gestrichen, wonach der Unternehmer eines Betriebes, in welchem mehrere Gewerbe vereinigt sind, in allen zu dem Betriebe vereinigten Gewerben Lehrlinge

anzustellen befugt sein soll. Die Verhandlungen gelangen bis 3 Uhr abends und werden heute fortgesetzt.

— Zur Servicenovelle waren nach einer am Mittwoch abend unter den Mitgliedern der Budgetkommission vereiteten Zusammenstellung bereits aus 52 verschiedenen Orten Petitionen eingegangen um Verleihung einer höheren Serviceklasse. Unter andern verlangten Petitionen aus Bantone, Charlotenburg, Köln, Königswinter, Leipzig, Berlin in Klasse A.

Der „National-Ztg.“, die wohl in dieser Hinsicht orientiert sein wird, wird bestätigt, dass Dr. v. Bennigsen, der nationalliberale Parteiführer, sich entschlossen hat, mit Ablauf des Jahres aus seinem Amt als Oberpräsident von Hannover zu scheiden.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge sollen die Verhandlungen über die Justignovelle im Plenum des Reichstages wieder aufgenommen werden, weil Hoffnung vorhanden sei, dass wegen der streitigen Punkte noch eine Einigung erzielt werden könne. — Die Reaktion erscheint nicht sehr glaubwürdig.

Anfang Juli d. J. wird der auf der Germania-Werk in Kiel ausgeführte Umbau S. M. S. „Baden“ beendet sein, so dass das Schiff dann nach erfolgter Ausrüstung auf die Kiel zurückkehren kann. Der Aufwand für das Schiff soll auch S. M. S. „Bayern“ beim Vulkan in Stettin umgebaut sein. Wenngleich der Umbau aus den beiden 1880 und 1878 von Stapel gelassenen Schiffen keine modernen Schiffsstrukturen herstellen konnte, so sind deren Geschwindigkeit und Beweglichkeit doch erheblich gesteigert. An Stelle der durch den vieljährigen Geschwaderdienst aufgewirtschafteten Rostahnen erhält S. M. S. „Baden“ jetzt zwei neue, aufwändigere, dreifach expandierende Rostahnen mit je vier Cylindern, sowie zwei neue vierflügelige Schrauben. Die Rostahnen sollen 6000 Pferdestärke, also gegen 400 mehr wie die alten seien, so dass man größere Geschwindigkeit und längere Dampfzeit und dadurch Beweglichkeit in einem weiteren Umkreis von den umgebauten Schiffen erwarten kann. Der Umbau des Schiffes erfordert sich auf fast alle Teile mit Ausnahme der Spannen, der Außenhaut, der Panzerung und des Rumpfes. Der neuere Erbauung entsprechen entsprechend veränderte Rostahnen und Ruderanlagen durch die Änderungen im Schiff verhindert werden. Am besten erhalte jeder Beifahrer einen Dispositionsfonds, die tatsächlichen Verhältnisse mehr berücksichtigt und dasselbe hat die Realisten die Einflussnahme des Reichstages auf die Ausbildung der Flottille erwartet.

— Anfang Juli d. J. wird der auf der Germania-Werk in Kiel ausgeführte Umbau S. M. S. „Baden“ beendet sein, so dass das Schiff dann nach erfolgter Ausrüstung auf die Kiel zurückkehren kann. Der Aufwand für das Schiff soll auch S. M. S. „Bayern“ beim Vulkan in Stettin umgebaut sein. Wenngleich der Umbau aus den beiden 1880 und 1878 von Stapel gelassenen Schiffen keine modernen Schiffsstrukturen herstellen konnte, so sind deren Geschwindigkeit und Beweglichkeit doch erheblich gesteigert. An Stelle der durch den vieljährigen Geschwaderdienst aufgewirtschafteten Rostahnen erhält S. M. S. „Baden“ jetzt zwei neue, aufwändigere, dreifach expandierende Rostahnen mit je vier Cylindern, sowie zwei neue vierflügelige Schrauben. Die Rostahnen sollen 6000 Pferdestärke, also gegen 400 mehr wie die alten seien, so dass man größere Geschwindigkeit und längere Dampfzeit und dadurch Beweglichkeit in einem weiteren Umkreis von den umgebauten Schiffen erwarten kann. Der Umbau des Schiffes erfordert sich auf fast alle Teile mit Ausnahme der Spannen, der Außenhaut, der Panzerung und des Rumpfes. Der neuere Erbauung entsprechen entsprechend veränderte Rostahnen und Ruderanlagen durch die Änderungen im Schiff verhindert werden. Am besten erhalte jeder Beifahrer einen Dispositionsfonds, die tatsächlichen Verhältnisse mehr berücksichtigt und dasselbe hat die Realisten die Einflussnahme des Reichstages auf die Ausbildung der Flottille erwartet.

— Anfang Juli d. J. wird der auf der Germania-Werk in Kiel ausgeführte Umbau S. M. S. „Baden“ beendet sein, so dass das Schiff dann nach erfolgter Ausrüstung auf die Kiel zurückkehren kann. Der Aufwand für das Schiff soll auch S. M. S. „Bayern“ beim Vulkan in Stettin umgebaut sein. Wenngleich der Umbau aus den beiden 1880 und 1878 von Stapel gelassenen Schiffen keine modernen Schiffsstrukturen herstellen konnte, so sind deren Geschwindigkeit und Beweglichkeit doch erheblich gesteigert. An Stelle der durch den vieljährigen Geschwaderdienst aufgewirtschafteten Rostahnen erhält S. M. S. „Baden“ jetzt zwei neue, aufwändigere, dreifach expandierende Rostahnen mit je vier Cylindern, sowie zwei neue vierflügelige Schrauben. Die Rostahnen sollen 6000 Pferdestärke, also gegen 400 mehr wie die alten seien, so dass man größere Geschwindigkeit und längere Dampfzeit und dadurch Beweglichkeit in einem weiteren Umkreis von den umgebauten Schiffen erwarten kann. Der Umbau des Schiffes er

Regierung sich für verpflichtet halte, den ersten zum Sieg zu verhelfen. (Beifall.) Die Regierung glaubt alle, den Boden des Gesetzes nicht verlassen zu haben. Sie scheint in diesem Bewusstsein dem Beschluss des Hauses in voller Klarheit entgegen. Nach der Rede des ersten Antragstellers Kaiser spricht der zweite Antragsteller Wölffl, welcher unter anderem die Thüringen, Sachsen und andere als tief minderwertige Nationen bezeichnet. (Dieses Wort ruft großen Lärm und stürmische Applauszüge hervor.) Der Vizepräsident suspendiert die Sitzung. Nach der Wiedereröffnung hält der Vizepräsident das Haus um Auge, da sonst die Verhandlung unmöglich sei und ererte den Abg. Wölffl den Drückspurk. Wölffl bezeichnet es als fühlungslose Selbstdurchsicht, daß nicht alle Nationen fühlbar sein können. (Unterbrechung seitens des Juristen.) Nach weiteren heftigen Ausführungen Wölffl entzieht ihm der Vizepräsident das Wort (Beifall und Handklatschen rechts, stürmischer Applaus links). Abg. Wölffl appelliert an das Haus und beantragt namentliche Abstimmung, ob er weiter sprechen darf. Der Vizepräsident erklärt, in diesem Fall sei eine Appellation an das Haus unmöglich. (Beifall, stürmischer stürmischer Lärm.) Der Vizepräsident zieht wiederholts das Glöckengeläut und der zweite Sympathie sowie an Ihre Majestät die Kaiserin bei diesem Berichte, welcher Sie so grausam und so nahe trifft, den Ausdruck der Gefühle des lebhaften Beileids und der tiefsten Sympathie zu richten. (Folge Lärm.) Der Kaiser von Österreich antwortete: „Ich gerüht von der lebhaften Anteilnahme, welche Sie an dem kameradischen Berichte nehmen, der die Kaiserin und mich betrifft, danken wir Ihnen von ganzem Herzen. Wollen Sie, Ihr Kaiser, versichern, daß auch ich meinestreitig aufrichtig für Sie, für Paris und für ganz Frankreich die Gefühle der Trauer teile, welche das sommerliche Ereignis mit seinen zahlreichen Opfern über so viele traurige Familien gebracht hat.“ Franz Josef.

Die Aufzehrung der Leiche der Herzogin von Alençon hat gestern nachmittag in Anwesenheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und des Herzogs von Vendôme stattgefunden. Der Sarz wurde nach dem Domkapitelhof in der Rue du Faubourg St. Honore gebracht; von dort wird er nach Dreux übergeführt werden, wo ein Trauergottesdienst abgehalten wird, und vor in etwa acht Tagen die Beileitung in der Familiengruft des Château Orleans stattfindet.

Der russische Botschafter Mohrenheim teilte dem Minister Hanotaux ein Telegramm des Grafen Murawjow mit, in welchem dieser sagt: Seien Sie der Dolmetscher der tiefen Sympathie des Kaisers und der Kaiserin bei den Familien der bei der gefährlichen Katastrophen ums Leben Gefahrenen. — Hanotaux erhält fortgesetzte zahlreiche Botschaften.

Der bei dem Brände des Wohlthätigkeitsbazar verbrannte General Münzer ist heinen Verletzungen erlegen.

Bon ihrem Mitarbeiter aus Paris wird der „Polit. Cort.“ unter dem 4. d. Mai geschrieben: Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die griechische Regierung aus Gründen der Rücksicht und des Patriotismus zwischen den Wünschen begreift, daß die Macht eine Mediation zwischen ihr und der Flotte verhüllt. In diesem Falle kann es als sicher betrachtet werden, daß die Macht die ihnen gebotene Gelegenheit, den über ihren Willen gestellten Frieden wiederherzustellen, mit Vergnügen ergreifen werden. Inzwischen hat zwischen einzelnen Abgeordneten ein Meinungsaustausch über die Frage stattgefunden, ob es nicht angezeigt wäre, ohne abzuwarten, bis eine der führenden Parteien die Macht um eine Intervention ersucht, die Initiative zur Mediation zu ergreifen. Ausdeutungswise war sogar von der Idee der Einberufung einer Konferenz nach Paris die Rede, auf welcher die Bedingungen, unter welchen eine zweckentsprechende Intervention unternommen werden könnte, von den Vertretern der Macht hätten diskutiert werden sollen. Dieses Projekt ist jedoch auf so viele Bedenken gestoßen, daß es als endgültig aufgegeben betrachtet werden kann. Zunächst scheint Griechenland sich noch nicht für besiegte zu erachten, vielmehr geneigt zu sein, daß Waffengleich noch einmal zu probieren. Des Weiteren ist es unerlässlich, daß ein vollständiges Einvernehmen zwischen allen Geschäftsmännern erzielt wird, bevor man annehmen kann, daß ihre Intervention Erfolg haben werde, möglicherweise, daß sowohl der Sieger wie auch der Sieger sich jenen Bedingungen unterwerfen, welche die Macht zur Durchführung eines dauernden Friedens für geeignet erachtet. Man glaubt daher in den diplomatischen Kreisen, daß die Mediation noch immer nicht in Angriff genommen werden könne. Erst nach einer abnormalen Niederlage der griechischen Truppen, sei es bei Kos oder bei Psara, dürfte das Rotmäßt. Ralli sich in der Lage befinden, vor öffentliche Meinung Griechenlands für eine Intervention der europäischen Großmächte günstig zu stimmen. Unter allen Umständen würde die griechische Regierung jedoch im eigenen Interesse handeln und bei einer eventuellen Mediation den Wünschen zufallende Aufgabe erleichtern, wenn sie ihre Truppen von Kreta abberufen.

ihren Forderungen nur das Mögliche und Erreichbare sich vor Augen halten werde. Sicherlich wird die Partei in vollkommener Solidarität diesen Schlußpunkt namentlich gegenüber denjenigen verteidigen, welche den Parlamentarismus zur Unfruchtbarkeit und Neutraleitigkeit verurteilen und somit in einer Sackgasse führen wollen.

Frankreich.

Paris. Der Fürst Anton Radziwill tritt als Vertreter Sr. Majestät des Deutschen Kaisers zu der am Sonnabend in der Notre-Dame-Kirche stattfindenden Leichenfeier für die Opfer der Brandkatastrophe in der Rue Jean Jonson hier ein; ebenso trifft auch die Fürstin Anton Radziwill als Vertreterin Ihrer Majestät der Kaiserin zu dieser Leichenfeier hier ein.

Präsident Faure richtete am Mittwoch folgendes Telegramm an den Kaiser von Österreich: „Ich vernehme loben, daß die Frau Herzogin von Alençon ein Opfer der schrecklichen Katastrophe wurde, welche Paris und ganz Frankreich in so sommerliche Trauer versetzt hat. Ich erlaube mir, an Euer Kaiserl. und Königl. Majestät sowie an Ihre Majestät die Kaiserin bei diesem Berichte, welcher Sie so grausam und so nahe trifft, den Ausdruck der Gefühle des lebhaften Beileids und der tiefsten Sympathie zu richten. (Folge Lärm.)“ Der Kaiser von Österreich antwortete: „Ich gerüht von der lebhaften Anteilnahme, welche Sie an dem kameradischen Berichte nehmen, der die Kaiserin und mich betrifft, danken wir Ihnen von ganzem Herzen. Wollen Sie, Ihr Kaiser, versichern, daß auch ich meinestreitig aufrichtig für Sie, für Paris und für ganz Frankreich die Gefühle der Trauer teile, welche das sommerliche Ereignis mit seinen zahlreichen Opfern über so viele traurige Familien gebracht hat.“

Die Aufzehrung der Leiche der Herzogin von Alençon hat gestern nachmittag in Anwesenheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und des Herzogs von Vendôme stattgefunden. Der Sarz wurde nach dem Domkapitelhof in der Rue du Faubourg St. Honore gebracht; von dort wird er nach Dreux übergeführt werden, wo ein Trauergottesdienst abgehalten wird, und vor in etwa acht Tagen die Beileitung in der Familiengruft des Château Orleans stattfindet.

Der bei dem Brände des Wohlthätigkeitsbazar verbrannte General Münzer ist heinen Verletzungen erlegen.

Bon ihrem Mitarbeiter aus Paris wird der „Polit. Cort.“ unter dem 4. d. Mai geschrieben: Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die griechische Regierung aus Gründen der Rücksicht und des Patriotismus zwischen den Wünschen begreift, daß die Macht eine Mediation zwischen ihr und der Flotte verhindert. In diesem Falle kann es als sicher betrachtet werden, daß die Macht die ihnen gebotene Gelegenheit, den über ihren Willen gestellten Frieden wiederherzustellen, mit Vergnügen ergreifen werden. Inzwischen hat zwischen einzelnen Abgeordneten ein Meinungsaustausch über die Frage stattgefunden, ob es nicht angezeigt wäre, ohne abzuwarten, bis eine der führenden Parteien die Macht um eine Intervention ersucht, die Initiative zur Mediation zu ergreifen. Ausdeutungswise war sogar von der Idee der Einberufung einer Konferenz nach Paris die Rede, auf welcher die Bedingungen, unter welchen eine zweckentsprechende Intervention unternommen werden könnte, von den Vertretern der Macht hätten diskutiert werden sollen. Dieses Projekt ist jedoch auf so viele Bedenken gestoßen, daß es als endgültig aufgegeben betrachtet werden kann. Zunächst scheint Griechenland sich noch nicht für besiegte zu erachten, vielmehr geneigt zu sein, daß Waffengleich noch einmal zu probieren. Des Weiteren ist es unerlässlich, daß ein vollständiges Einvernehmen zwischen allen Geschäftsmännern erzielt wird, bevor man annehmen kann, daß ihre Intervention Erfolg haben werde, möglicherweise, daß sowohl der Sieger wie auch der Sieger sich jenen Bedingungen unterwerfen, welche die Macht zur Durchführung eines dauernden Friedens für geeignet erachtet. Man glaubt daher in den diplomatischen Kreisen, daß die Mediation noch immer nicht in Angriff genommen werden könne. Erst nach einer abnormalen Niederlage der griechischen Truppen, sei es bei Kos oder bei Psara, dürfte das Rotmäßt. Ralli sich in der Lage befinden, vor öffentliche Meinung Griechenlands für eine Intervention der europäischen Großmächte günstig zu stimmen. Unter allen Umständen würde die griechische Regierung jedoch im eigenen Interesse handeln und bei einer eventuellen Mediation den Wünschen zufallende Aufgabe erleichtern, wenn sie ihre Truppen von Kreta abberufen.

Italien.

Nom. Deputiertenkammer. Im Beantwortung

Krell, P. F., Keramische Vorbilder, Originalaufnahmen von C. Thümmler in München. Et. I. 16 Teile.

(Fortsetzung folgt.)

Der Vorschauabschluß der Internationalen Kunstausstellung hält uns durch Dankworte der zur Zeit in Dresden weilenden auswärtigen Künstler zu verbindlichen: „Die großartige Eröffnungsfeier der ersten internationalen Kunstaustellung nach Dresden gelungenen fremden Künstler haben hier allezeit und ganz besonders bei den sächsischen Kollegen eine so außerordentliche herzliche und ebene Aufnahme gefunden, daß sie sich geträumt fühlen, der Stadt Dresden in der Person ihres ersten Repräsentanten, des hochgeschätzten Herrn Oberbürgemeisters Beutler, ihrer alten Freundschaft durchaus ausgesprochen. Gleichzeitig geben sie ihrer Freude und ihren Dankesempfindungen Ausdruck über die großartigen Kundgebungen der gekennzeichneten Baudenkmale und die bei einer eventuellen Mediation den Wünschen zufallende Aufgabe erleichtern, wenn sie ihre Truppen von Kreta abberufen.“

Nach den gestern genannten Künstlern sind auf der Internationalen Kunstaustellung zu Dresden noch Roth, Hildebrand, Schönleber und Siemering weiter Preisbewerbung gestellt worden.

Auf die Einladung des Auskunftssees für das König Albert-Denkmal in Dresden zur Preisbewerbung sind 14 Entwürfe eingegangen, deren Urteilung durch das eingehende Preiskomitee vorgenommen stattgefunden hat. Der erste Preis von 6000 R. wurde dem Entwurf „Beaumond“, drei weitere Preise von je 2000 R. wurden den Entwürfen „Alois Berleb“, „Schwert und Säule“ und „Albert, König von Sachsen“ verliehen. Als Urheber ergaben sich: Bildhauer Professor Max Baumgärtner-Berlin (in Würzen geb.), Bildhauer Heinrich Wedemeyer-hier, Bildhauer Arthur Selmann-hier und Bildhauer Richard König-Nobelsfeld mit Städtebaumeister R. Möbius-hier.

einer Anfrage des Deputierten Oliva über die Niedermehlung der Expedition Bottego bestätigte gestern der Unterstaatssekretär des Außenf. Hof. Bonin die bekannten Thatachen. Die Expedition ist am Ende des Jahres 1893 von der italienischen Geographischen Gesellschaft organisiert worden und sollte die erste Expedition Bottegos vom Jahre 1892/93 ergänzen. Sie hatte einerseits einen geographischen, andererseits einen handelspolitischen Zweck, nämlich: die Gründung einer Station an dem Juba im italienischen Somaliland, um eine Sammelstelle für die reichen Produkte von Borana und von Galla zu schaffen und deren Weiterleitung nach der Benedictine zu ermöglichen, ferner das Befreiung des Dno. einer Abreise des Juba, und dasjenige des Dno zu erforschen, das Problem seines Abflusses zu lösen und schließlich die Errichtung der Eisenbahn zwischen dem Juba und dem Rudolfsee zu verfolgen. Die erwähnte Station wurde bereits errichtet und untersucht der italienischen Regierung, es blieb nur übrig, das wirtschaftliche Programm, welches die Expedition Bottego eingesetzt und allein gewidmet war, durchzuführen. — In Beantwortung einer Anfrage des Deputierten Santini über die mißbräuchliche Ausübung der ärztlichen Praxis seitens fremder Ärzte in Italien, während die italienischen Ärzte nach Angabe des Reiters, im Auslande nicht die Reziprozität genossen, erklärte der Unterstaatssekretär des Innern, die Regierung werde dem Parlamente einer Gesetzesinitiative zur Abänderung des Sanitätsgesetzes unterbreiten, der bereits den obersten Sanitätsrat zur Begutachtung vorliege. Hierauf verzögerte sich die Annahme des Gesetzesmusters, betreffend die Ärztesetzung.

Präzident Faure richtete am Mittwoch folgendes Telegramm an den Kaiser von Österreich: „Ich vernehme loben, daß die Frau Herzogin von Alençon ein Opfer der schrecklichen Katastrophe wurde, welche Paris und ganz Frankreich in so sommerliche Trauer versetzt hat. Ich erlaube mir, an Euer Kaiserl. und Königl. Majestät sowie an Ihre Majestät die Kaiserin bei diesem Berichte, welcher Sie so grausam und so nahe trifft, den Ausdruck der Gefühle des lebhaften Beileids und der tiefsten Sympathie zu richten. (Folge Lärm.)“ Der Kaiser von Österreich antwortete: „Ich gerüht von der lebhaften Anteilnahme, welche Sie an dem kameradischen Berichte nehmen, der die Kaiserin und mich betrifft, danken wir Ihnen von ganzem Herzen. Wollen Sie, Ihr Kaiser, versichern, daß auch ich meinestreitig aufrichtig für Sie, für Paris und für ganz Frankreich die Gefühle der Trauer teile, welche das sommerliche Ereignis mit seinen zahlreichen Opfern über so viele traurige Familien gebracht hat.“

Die Aufzehrung der Leiche der Herzogin von Alençon hat gestern nachmittag in Anwesenheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und des Herzogs von Vendôme stattgefunden. Der Sarz wurde nach dem Domkapitelhof in der Rue du Faubourg St. Honore gebracht; von dort wird er nach Dreux übergeführt werden, wo ein Trauergottesdienst abgehalten wird, und vor in etwa acht Tagen die Beileitung in der Familiengruft des Château Orleans stattfindet.

Der russische Botschafter Mohrenheim teilte dem Minister Hanotaux ein Telegramm des Grafen Murawjow mit, in welchem dieser sagt: Seien Sie der Dolmetscher der tiefen Sympathie des Kaisers und der Kaiserin bei den Familien der bei der gefährlichen Katastrophen ums Leben Gefahrenen. — Hanotaux erhält fortgesetzte zahlreiche Botschaften.

Der bei dem Brände des Wohlthätigkeitsbazar verbrannte General Münzer ist heinen Verletzungen erlegen.

Bon ihrem Mitarbeiter aus Paris wird der „Polit. Cort.“ unter dem 4. d. Mai geschrieben: Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die griechische Regierung aus Gründen der Rücksicht und des Patriotismus zwischen den Wünschen begreift, daß die Macht eine Mediation zwischen ihr und der Flotte verhindert. In diesem Falle kann es als sicher betrachtet werden, daß die Macht die ihnen gebotene Gelegenheit, den über ihren Willen gestellten Frieden wiederherzustellen, mit Vergnügen ergreifen werden. Inzwischen hat zwischen einzelnen Abgeordneten ein Meinungsaustausch über die Frage stattgefunden, ob es nicht angezeigt wäre, ohne abzuwarten, bis eine der führenden Parteien die Macht um eine Intervention ersucht, die Initiative zur Mediation zu ergreifen. Ausdeutungswise war sogar von der Idee der Einberufung einer Konferenz nach Paris die Rede, auf welcher die Bedingungen, unter welchen eine zweckentsprechende Intervention unternommen werden könnte, von den Vertretern der Macht hätten diskutiert werden sollen. Dieses Projekt ist jedoch auf so viele Bedenken gestoßen, daß es als endgültig aufgegeben betrachtet werden kann. Zunächst scheint Griechenland sich noch nicht für besiegte zu erachten, vielmehr geneigt zu sein, daß Waffengleich noch einmal zu probieren. Des Weiteren ist es unerlässlich, daß ein vollständiges Einvernehmen zwischen allen Geschäftsmännern erzielt wird, bevor man annehmen kann, daß ihre Intervention Erfolg haben werde, möglicherweise, daß sowohl der Sieger wie auch der Sieger sich jenen Bedingungen unterwerfen, welche die Macht zur Durchführung eines dauernden Friedens für geeignet erachtet. Man glaubt daher in den diplomatischen Kreisen, daß die Mediation noch immer nicht in Angriff genommen werden könne. Erst nach einer abnormalen Niederlage der griechischen Truppen, sei es bei Kos oder bei Psara, dürfte das Rotmäßt. Ralli sich in der Lage befinden, vor öffentliche Meinung Griechenlands für eine Intervention der europäischen Großmächte günstig zu stimmen. Unter allen Umständen würde die griechische Regierung jedoch im eigenen Interesse handeln und bei einer eventuellen Mediation den Wünschen zufallende Aufgabe erleichtern, wenn sie ihre Truppen von Kreta abberufen.

Unterhaus. In der gestrigen Sitzung bestätigte der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Curzon, daß der Abg. Ahmet Beyler-Bey von den Griechen gehangen geblieben ist, sich auf einen Wiederaufstand, um das Attentat zu verteidigen, zu einem lagten: „Dies hat es getroffen.“ Die durch das Vorbeigehen sprachlos sprang über die Bude, während die anderen den Weg nach Rom einschlugen.

Großbritannien.

London. Lord Salisbury hielt gestern in einer Versammlung der Princeps-League in der Albert-Hall eine Rede, in welcher er sagte, wenn für England in Südafrika Schwierigkeiten beständen, bei dies derselbe der Fall, weil es darauf bestünde, daß die vorhandenen Verträge beobachtet würden. Englands Absicht gehe dahin, die Verträge feierlich zu beobachten, sowie daß andere nicht zum Nachtheil Englands brechen sollten. Salisbury sagte ferner, er glaube, daß alle Belastungen betreffend die Folgen des griechisch-türkischen Krieges endgültig zerstreut seien und daß der Friede Europas im arabischen Raum, von lediglich östlichen Streitgegnern abgesehen, auf eine bessere Grundlage gestellt sei, und daß bessere Hoffnung für dessen Zukunft bestehen, als jemals innerhalb der jüngsten Zeit.

Unterhaus. In der gestrigen Sitzung bestätigte der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Curzon, daß der Abg. Ahmet Beyler-Bey von den Griechen gehängt geblieben ist, sich auf einen Wiederaufstand, um das Attentat zu verteidigen, zu einem lagten: „Dies hat es getroffen.“ Die durch das Vorbeigehen sprachlos sprang über die Bude, während die anderen den Weg nach Rom einschlugen.

Griechenland.

Athen. Wie der gestrige Pariser Abendblätter aus Athen erfahren, wäre der italienische Revolutionär Cipriani, welcher an der Spitze eines Freiwilligenzuges stand, wegen aufzulösterter Agitation verhaftet worden und würde aufgewiesen werden.

Ägypten.

Pretoria. Der Volkstag widmete gestern das Einwanderungsgesetz, nicht weil es eine Belebung der Kommission bedeutet, sondern weil es den umgekehrten Staaten und Kolonien möglich sei. Der Gesetztag eines jeden Monats, abends von 6 bis 8 Uhr abgehalten werden. Die Vereinigung ist jeden Donnerstag, abends 6 Uhr ebenda selbst stattfindet.

Unter den zahlreichen Pflanzen, welche uns jetzt durch ihre Blütenpracht erfreuen, befinden sich zahlreiche solche, die aus dem Auslande zu uns gekommen sind und die jetzt in Gärten und Palaisgärten in Reichtum. Unter diesen sollen besonders die Magnolien auf. Diese großen Pflanzen der Kanarikeln und Tulpenblumen entstammen Ostasien und Amerika; in China, Japan, Java, Siam, wie in Korallen und anderen nordamerikanischen Staaten sind sie heimisch, und man zählt über ein Viertelhundert Arten. Alle zeigen in einem dreiblättrigen Kelch die sechs- bis neunblättrige Rosette; alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blüten geschmückt, welche meist angenehm duften. Manche Arten wie M. Umbrella geben in ihren fast eckigen Blättern treffliche natürliche Sonnenschirme ab, andere lassen sich besser freuen und erzeugen so reizvolle Baldachinblumen. Die Art, welche bei uns in Gartenaufzügen im April und Mai durch schwere weiß- oder violettblättrige Rosette, alle sind mit großen prächtigen Blü

Gewinne 5^{te} Klasse 131^{te} Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen zu Leipzig, den 6. Mai 1897.

Rn.	Wert	Sortierung	Rn.	Wert	Sortierung
14290	5000	bei Herrn Wilhelm Hoffmann in Leipzig	52530	5000	bei Herrn Alfred Kloster in Dresden.
92149	5000	Ernst Künne in Chemnitz.	54142	3000	Br. Koch jr. in Jena.
2687	3000	Gustav Danck in Lübeck.	56099	3000	Br. Th. Jäger in Bremen.
5012	3000	Carl Böttcher in Leipzig.	56870	3000	Hugo Röpke in Düsseldorf.
5120	3000	Heinrich Lohm in Delitzsch.	57295	2000	H. G. Paul Göbel in Leipzig.
5360	3000	Georg Weißlich in Bützow.	58169	3000	Walter Hefel in Dresden.
4981	3000	Julius Böhmendorf in Leipzig.	62188	3000	Klaus Gläser in Lüne.
11205	3000	Leoni Behndorf in Dresden.	62427	3000	W. Meyer in Dresden.
11384	3000	Ernst Gabler in Dresden.	62626	3000	George Werner in Leipzig.
12149	3000	Ferdinand Strenzer in Cöthen.	62644	3000	George Werner in Leipzig.
19015	3000	Carl Peters in Leipzig.	62692	3000	George Werner in Leipzig.
19391	3000	E. Neumüller in Leipzig.	62787	3000	Bruno Jacob in Chemnitz.
23763	3000	Br. Th. Jäger in Bremen.	67548	3000	Carl Petrich in Leipzig.
28183	3000	Carl Heine in Bob Sanja.	69936	3000	H. Weiske in Geithain.
28979	3000	Julius Wallmann in Bernburg und Herrn Georg Werner in Dresden.	73568	3000	Klaus Dünisch in Roßwein.
34026	3000	dem Innungsmeister für Sachsen in Dresden.	74460	3000	George Werner in Leipzig.
36160	3000	Herrn Gebhard Seunig in Gotha.	75240	3000	C. G. Richter in Leobschütz.
38340	3000	Herrn Dr. Paul Bernhardt in Dresden und Herrn Adolf Wöhle in Hofheim.	82081	3000	Georg Strebel in Dresden.
43665	3000	Robert Höhner in Leipzig-Knauthain.	82254	3000	Br. Otto Bertram in Chemnitz.
44429	3000	Nicholas Böttcher in Steinberg.	85879	3000	Carl Häppner in Bautzen.
44726	3000	Herrn C. J. Treiber u. So. in Dresden.	89560	3000	Herrn Theodor Alrad in Leipzig.
47016	3000	Herrn Otto Schenck in Dresden.	91582	3000	C. Bern. Bach in Wittenberg.
47749	3000	Georg Weißlich in Chemnitz.	92934	3000	Hugo Seifert in Frankenthal,

Gewinne à 1000 Mark.

Rn. 1540	2073	2921	7027	9761	10396	12179	14880
17112	21016	22448	22515	24100	24385	25610	26485
27408	28199	29817	31152	31324	32342	36183	39783
41871	43844	47627	48772	49505	52756	52939	54060
62001	62590	63097	68864	75600	76428	77104	80591
82304	82583	83339	87335	89263	90615	92370	92871
94575	95028	96996	96147				

Gewinne à 500 Mark.

Rn. 377	2540	4944	5787	8233	8829	16318	17813	19207
51117	5877	52553	63630	77474	87747	11383	11794	12429
18246	18180	15494	13594	18871	15476	17425	17602	17917
18246	18259	18701	19839	20040	22242	22683	23334	26072
26101	29795	29921	29982	30732	31210	34291	34558	36631
36631	37604	38812	38729	39634	41069	42049	42158	42259
42259	42442	4316	44067	44996	47766	47877	49588	49777
50696	51344	5252	53788	55848	56038	56242	56847	58051
61471	62304	63152	63680	64287	64529	65029	66248	67024
70695	70819	70881	71119	71451	71954	72267	74584	74750
75769	76102	77345	77501	78239	78641	78920	81145	81523
82548	82662	82723	82956	83082	83746	84579	86333	87042
87078	88490	91809	92867	92840	94187	96512	98963	98769
98412	99196	99714	99574					

Gewinne à 300 Mark.

Rn. 1121	1491	2813	3010	4922	5465	5894	6051	6121
6289	6567	7188	7183	8289	9068	10467	11383	11794
18246	18180	15494	13594	18871	15476	17425	17602	17917
18246	18259	18701	19839	20040	22242	22683	23334	26072
26101	29795	29921	29982	30732	31210	34291	34558	36631
36631	37604	38812	38729	39634	41069	42049	42158	42259
42259	42442	4316	44067	44996	47766	47877	49588	49777
50696	51344	5252	53788	55848	56038	56242	56847	58051
61471	62304	63152	63680	64287	64529	65029	66248	67024
70695	70819	70881	71119	71451	71954	72267	74584	74750
75769	76102	77345	77501	78239	78641	78920	81145	81523
82548	82662	82723	82956	83082	83746	84579	86333	87042
87078	88490	91809	92867	92840	94187	96512	98963	98769
98412	99196	99714	99574					

Gewinne à 250 Mark.

Rn. 124	25	30	38	237	474	534	618	704	886	93	1090
1667	262	350	59	402	11	32	512	71	82	609	755
971	89										
2044	273	98	396	456	510	67	79	82	85	74	88
881	892										
3033	78	177	208	16	39	44	331	75	88	90	410
482	632	740	801	25	61						
4008	50	72	185	265	37	523	56	409	59	63	505
571	631	62	65	758	90	901	18	70			
5079	115	239	384	67	618	704	40	45	85	600	
6018	28	104	553	98	659	750	805	97	920	94	
7020	110	55	223	28	381	419	71	524	628	56	61
809	57										
8145	85	219	372	407	52	601	801	857	91	92	63
9015	87	89	158	55	216	51	80	476	720	82	874
10087	137	82	89	287	31						

Erste Beilage zu № 104 des Dresdner Journals. Freitag, den 7. Mai 1897, abends.

Deutscher Reichstag.

216. Sitzung vom 6. Mai, 1 Uhr.

Ein Teil des Bundesrats; Staatssekretär v. Voetticher.
Die zweite Versammlung des Auswanderungsgesetzes ist fortgesetzt, das der vereinigten Kommission über die § 3 (Gefreiung der Emigration aus dem Ausland), § 6 (Spezialisierung der Emigration) und § 11 (Widerstand der Emigration) steht den dagegen gestellten Anträgen des Staates zu § 6 wegen Nichtachtung in den Einschaffungsabsätzen entgegengestellt und zu § 6 wegen der Spezialisierung der Emigration nur für die Einschaffungsabsätze nicht bestimmt. Abgelehnt.

Abg. v. Hobenbergs (Welle) empfiehlt seinen Antrag zu § 6, der mit dem des Staates gleichgestaltet ist. Es könnte nicht die ganze Volksmacht in die Hände des Reichstags gelangen, sondern nur so viele Befreiungen, wie sie zur Beauftragung in den Einschaffungsabsätzen notwendig sind.

Abg. Bebel (Bog.) einem Auswanderungsgesetz widerstrebt, wie er sich nicht, es kommt nur auf die Tendenz des Gesetzes an, dass die Auswanderer vor Englands und Überseeleitung zu bewahren, dann sind wir vollständig damit einverstanden. Ein solcher Schutz ist aber in einer vorliegenden Entwurf nicht in ausreichender Weise gegeben. Die Vorlage will die Auswanderung nach Möglichkeit erschweren; wenn leichte nicht verhindern werden kann, soll sie in nationalem Interesse gehandelt werden, und es soll eine Kolonialpolitik eingerichtet werden, doch muss die Scharen der Auswanderer nach gewissen Kriterien leisten kann zur Durchführung von Spekulationen von Kapitalistischen, die in überseitigen Bezirken Handelsläufen gemacht haben. Wie es dabei gesehen wird, davon sieht die Auswanderung nicht ein. Die Vorlage will auch dafür sorgen, dass die Deutschen im Auslande der deutschen Industrie und Landwirtschaft nicht Konkurrenz machen. Was sollen die Deutschen denn in Argentinien oder Südafrika machen? Sie können nicht die Häfen und wichtige Städte bauen, wodurch man nicht vom Weltmarkt trennen kann. Ebenso steht es mit der Industrie. Die Vorlage will Anteile verhindern, denen die Auswanderer aufnehmen könnten. Ich habe zur Bedeutung der Regierung großes Vertrauen; aber so etwas geht weit über ihre Kräfte und Fähigkeiten hinaus! Die Kolonialpolitik, welche inauguriert werden soll, ist ein Schild der Weltmarktpolitik. Das machen die Herren vom Zentrum gar nicht erkannt zu haben, dass sie hier in eine Falle gelockt werden sollen, aus der sie nie wieder herauskommen. Diese die Kolonialpolitik richtet sich nicht gegen Länder, welche noch herrenlos oder in deutschem Hafen sind. Argentinien und Brasilien sind gut organisierte Staaten, und wenn die Deutschen sich dort ansiedeln anstrengen, dann wird, wie in Südafrika, ein englischer Jammer und ein Sozial-Mobed sich gefunden haben, doch auch dort einmal ein deutscher Jammer finden, und man wird mit Notwendigkeit dahin gelangen, das das Zentrum nicht nur die abgeschworenen Kreuze, sondern noch eine Reihe anderer verüben muss, um die deutschen Interessen in Argentinien zu schützen.

Vorleser im Auswanderungskommt, Herr Abg. Rat Reichardt: Der hr. Abg. Bebel findet, dass einer der Grundgedanken des Gesetzes darin besteht, die Auswanderung möglichst zu erschweren, womöglich so verzögern. Was er mir vorliegende Paragraphen oder die Stelle der Motive angegeben haben wird, wo er durch Strafgeboten angeprochen oder auch auf verschiedene Strafen gedroht werden soll, kann ich nicht antworten. Der hr. Abg. Bebel sagt, wir wollten eine Kolonialpolitik ausarbeiten, die tatsächlich nur den Friede habe, den kapitalistischen Unternehmern zu erzielenden Spekulationen und kolonialen Interessen zu verhelfen? Ich verweise den Herrn Abg. Bebel auf die Stelle der Motive, die gerade die soziale Seite der vorgelegten Auswanderungsgesetzes betont, an die wir bei dem Zusammensetzen gebeten haben. Der hr. Abg. Bebel hat durch dieses Prinzip auf Argentinien und die übrige Südhalbkugel, doch die rechte Seite dieses Prinzips für das Recht nimmt einen Einfluss, der wahrscheinlich noch von anderer Seite beeinflusst werden wird —, nach meiner Ansicht den besten Gegenstand für die geprägte den linken Seite aufgestellte Behauptung geführt, dass in dem Zusammensetzen der Deutschen der Rechtsseite, die ja sehr leicht verhandeln kann, die Auswanderung nur agrarische Aspekte hat. Der hr. Abg. Bebel hat seine Meinung als den Stand des Gesetzes die Unterscheidung der Auswanderung bezeichnet und dass, indem er die Stelle des Gesetzes für dessen Änderung, die rechte Seite des Hauses beschönigen wollte, gerechnet hat, Biffen von 100 000 und 200 000 Auswanderern. Das ist ein Widerspruch. Das Auswanderungsgesetz ist — das möchte ich weiter dem Herrn Abg. Bebel auf seine Auswirkung untersuchen — so gekauft, dass die Möglichkeit einer Rechtsseite mit irgend einer formellen Regelung den vorherseinen ausgeklammert ist. (Bann und Heiterkeit lacht.) Die Herren Abg. Börsig und Dr. Böckeler haben zu § 6 eines Antrags gestellt, der darauf abzielt, unter gewissen Voraussetzungen ein Recht auf Sonderfreistellung festzustellen. Das ist nur schon in den Worten dargestellt, mit dem Zweck des Gesetzes unvereinbar, weil bei diesem Gesetz nicht nur die persönliche Qualifikation des Unternehmers, sondern auch die soziale Qualifikation des Auswanderungsgesetzes mit in Betracht kommt. Die Spezialisierung, wie sie im Gesetze ist, ist dem freien Gewerbe des Reichstags, was die Regierungen befürworten, aber dem freien Gewerbe des Reichstags' unter Zusammensetzung des Bundesrats, wie es vor gestellte Majorität wünscht, eng verbunden. Ich möchte Sie verneinen auf den bisher unveränderten geschätzten § 6 der Deutschen Gesamtordnung. Ich glaube auch, die linke Seite des Hauses, die ja sehr geneigt ist, in den Verhandlungen der verschiedenen Regierungen bei diesen Gelegenheiten einen Stand mit dem Reichstag zu sehen, wird wohl einen gleichen Vorsatz gegen diejenigen geäußerten Solltores, von denen die Gesamtordnung von 1889 ausgegangen ist, nicht erhalten wollen. Nun, die Gesamtordnung von § 6 hat das Konzessionswesen für Auswanderungsbemittler von vorherseinen und ihrem Geltungsbereich ausgeschlossen. Warum? Es geht gar keinen verständigen anderen Sinn für diesen Abschluss als den, dass es nicht der Nutzen war, dieses Gewerbe § 6 zu gestalten, dass dabei die Verminderung vielfältiger Gewerbe, welche für die Konkurrenz anderer Gewerbe vorgesehen sind, nicht in

Betracht kommen können. Man hat gestern und auch schon in den Zeitungen des Gewerbes in die Debatte geworfen: kein

gewilltes Land der Welt würde es wagen, vor einer Handelsvertretung mit einem Gesetz zu treten, welches das Prinzip des freien Gewerbes einer einzelnen Person lautstark ist. Ich weiß aber darauf hin, dass in freiem England die Freihandelstradition die Auswanderung des Auswanderungskomitees nach freiem Gewerbe ausgesprochen. Man hat gestern mit eingeholtem, als hätte ich die hohe Sachverständigenkompetenz der Hamburger und Preußischen Rechtsschule bestreiten wollen. Das ist mir nicht in den Sinn gekommen. Sie haben genauso die ersten Sachverständigen in dieser Frage, aber ich habe in dieser Frage zugleich Sachverständige in der eigenen Sache, und dadurch auch die Schule, die Belehrungen zu überwinden, die sie gegen die Konsequenzen dieses Gesetzes legen. Auch sehr logisch sind diese mit Männer wie Silius, Jassasch, Physiopoulos. Dieselben gehören zu einem Händlerkomitee, die sie mit dem 1892er Konsens und mit dem jetzigen Konsens beschäftigt haben, und früher vor ihnen ist es auf den Gewerben gekommen, dass die Gewerbe oder das Spezialisierungsprinzip jahrelange Folgen haben können, wie sie von anderer Seite befürchtet werden. Beispiele des Spezialisierungsprinzips bezogen die Statistik ja, doch davon nur eine begrenzte Erwähnung gemacht werden kann. Der hr. Abg. Rat Richter hat gestern und heute betont, dass es sich nur um eine ganz maßvolle Auswanderung dieses Prinzips handeln kann. Es ist doch in Südbraunau und in Argentinien ebenfalls eine vorhandene deutsche Ansiedlung oder einer klug dargestellten Ansiedlung — und Unterschätzungen dieser Art sind ja im Gange — unter Umständen so unerträglich werden können, dass Spezialisierung, sei es von vornherein, sei es durch nachträglichen partizipativen Eindruck, dem Unternehmen ja sagen: wir müssen das für Sie tun, und jetzt kostet der Zustand beiderseits, dieses darum, weil wir von maßgebender, jahrelanger Seite darüber gewarnt worden sind, nicht mehrwertig und nicht in höherer Zahl als dies angegebenen nach folgendem Terrain deutsche Ansiedler zu ziehen, um Katastrophen zu vermeiden. Das sind die Katastrophen, die wir verhindern wollen (Bann lacht) und die wir vermieden haben, und das glaube ich, wird auch im Sinne der überwiegenden Mehrheit dieses hohen Hauses sein. Das ist die Pflicht der deutschen Regierung ist, im Sinne der nationalen Auswanderungspolitik, wenn sie gewarnt ist von ihrem eigenen Betreuer und wenn diese Warnung auf ausdrückliches Untersuchungsergebnis beruht, dass sie nicht gelehrt lässt, dass noch einzigen deutschen Ansiedlungen durch ein Übermaß von neuen Auswanderungen die Existenz der alten gegefährdet wird. Ich kann durch dieses Spezialisierungsprinzip das Schicksal der großen Kolonialpolitisches geahndet haben: Durch diese Konventionen, die sie bekommen haben — mit weder einmal sagen, bekommen haben für Südbraunau —, auch deshalb eines ganz speziellen kleinen Terrains voll auszuhauen, wenn wir in der Lage sind, zu sagen: für uns und so viel Jahre möglicher Zeit auf so und so viel Kosten pro Jahr befreit zu werden. Ich glaube, diesen Anspruch haben Sie nicht, und Ihnen folgenden gegenüber kann auch nicht die Sorge des ganzen Zeits der Überproduktion auf Auswanderung konzentriert werden. Das scheint dann eine solche Beziehung zu gegenüber dem Rückgang, den die deutschen Südbraunau und Südbraunau haben können müssen, und den sie ertragen haben, die meine den Rückgang der deutschen Auswanderung von 1900 bis 1905 erwartet habe. Ich erwarte Ihnen, dass Sie die preußische Handelsministerie sie nicht hilflosen verlassen. Für Bremen und die anderen Einzelstaaten müssten ebenfalls Konventionen noch geschlossen werden, also für Deutschland vielleicht 15 Mal. Bis 1887 hat die Hamburger Gesellschaft eine Bestimmung wie § 6 nicht enthalten, seitdem ist diese Bestimmung aber eingetragen. Der Abg. Barth verteidigt auf das von der Hessischen Regierung, welche auf den Voraussetzungen beruht, durch diese Verträge werden die Leute an die Schule gelassen. Seitdem haben Sie die Verhältnisse geändert, wenigstens für Südbraunau. Der Abg. und die Hamburg Amerikanische Paketaholzhändlerschaft werden, nach meiner Ansicht, alle Konventionen befolgen, welche Sie bisher hatten. Mit Annahme des Konsenses haben wir nicht ethisch zurückgegangen gegenüber der preußischen und hamburgischen Gesellschaft.

Abg. Langmann (Dr. Sp.) : Ob ich gehört habe, dass der Abg. Barth einen Antrag gemacht hat, dass die Auswanderung konzentriert werden soll, dass er die Auswanderung, die im Gange zwischen den Vereinigten Staaten und den Deutschen sich dort ausweiten soll, dann wird, wie in Südbraunau, ein englischer Jammer und ein Sozial-Mobed sich gefunden haben, doch auch dort einmal ein deutscher Jammer finden, und man wird mit Notwendigkeit dahin gelangen, das das Zentrum nicht nur die abgeschworenen Kreuze, sondern noch eine Reihe anderer verüben muss, um die deutschen Interessen in Argentinien zu schützen.

Vorleser im Auswanderungskommitte, Herr Abg. Rat Reichardt: Der hr. Abg. Bebel findet, dass einer der Grundgedanken des Gesetzes darin besteht, die Auswanderung möglichst zu erschweren, womöglich so verzögern.

Was er mir vorliegende Paragrafen oder die Stelle der Motive angegeben haben wird, wo er durch Strafgeboten

angewiesen werden soll, kann ich nicht antworten.

Der hr. Abg. Bebel sagt, wir wollten eine Kolonialpolitik ausarbeiten, die tatsächlich nur den Friede habe, den kapitalistischen Unternehmern zu erzielenden Spekulationen und kolonialen Interessen zu verhelfen? Ich verweise den Herrn Abg. Bebel auf die Stelle der Motive, die gerade die soziale Seite der vorgelegten Auswanderungsgesetzes betont, an die wir bei dem Zusammensetzen gebeten haben. Der hr. Abg. Bebel hat durch dieses Prinzip auf Argentinien und die übrige Südhalbkugel, doch die rechte Seite dieses Prinzips für das Recht nimmt einen Einfluss, der wahrscheinlich noch von anderer Seite beeinflusst werden wird —, nach meiner Ansicht den besten Gegenstand für die geprägte den linken Seite aufgestellte Behauptung geführt, dass in dem Zusammensetzen der Deutschen der Rechtsseite, die ja sehr leicht verhandeln kann, die Auswanderung nur agrarische Aspekte hat. Der hr. Abg. Bebel hat seine Meinung als den Stand des Gesetzes die Unterscheidung der Auswanderung bezeichnet und dass, indem er die Stelle des Gesetzes für dessen Änderung, die rechte Seite des Hauses beschönigen wollte, gerechnet hat, Biffen von 100 000 und 200 000 Auswanderern. Das ist ein Widerspruch. Das Auswanderungsgesetz ist — das möchte ich weiter dem Herrn Abg. Bebel auf seine Auswirkung untersuchen — so gekauft, dass die Möglichkeit einer Rechtsseite mit irgend einer formellen Regelung den vorherseinen ausgeklammert ist. (Bann und Heiterkeit lacht.) Die Herren Abg. Börsig und Dr. Böckeler haben zu § 6 eines Antrags gestellt, der darauf abzielt, unter gewissen Voraussetzungen ein Recht auf Sonderfreistellung festzustellen. Das ist nur schon in den Worten dargestellt, mit dem Zweck des Gesetzes unvereinbar, weil bei diesem Gesetz nicht nur die persönliche Qualifikation des Unternehmers, sondern auch die soziale Qualifikation des Auswanderungsgesetzes mit in Betracht kommt. Die Spezialisierung, wie sie im Gesetze ist, ist dem freien Gewerbe des Reichstags, was die Regierungen befürworten, aber dem freien Gewerbe des Reichstags' unter Zusammensetzung des Bundesrats, wie es vor gestellte Majorität wünscht, eng verbunden. Ich möchte Sie verneinen auf den bisher unveränderten geschätzten § 6 der Deutschen Gesamtordnung. Ich glaube auch, die linke Seite des Hauses, die ja sehr geneigt ist, in den Verhandlungen der verschiedenen Regierungen bei diesen Gelegenheiten einen Stand mit dem Reichstag zu sehen, wird wohl einen gleichen Vorsatz gegen diejenigen geäußerten Solltores, von denen die Gesamtordnung von 1889 ausgegangen ist, nicht erhalten wollen. Nun, die Gesamtordnung von § 6 hat das Konzessionswesen für Auswanderungsbemittler von vorherseinen und ihrem Geltungsbereich ausgeschlossen. Warum? Es geht gar keinen verständigen anderen Sinn für diesen Abschluss als den, dass es nicht der Nutzen war, dieses Gewerbe § 6 zu gestalten, dass dabei die Verminderung vielfältiger Gewerbe, welche für die Konkurrenz anderer Gewerbe vorgesehen sind, nicht in

Betracht kommen können. Man hat gestern und auch schon in den Zeitungen des Gewerbes in die Debatte geworfen: kein

gewilltes Land der Welt würde es wagen, vor einer Handelsvertretung mit einem Gesetz zu treten, welches das Prinzip des freien Gewerbes einer einzelnen Person lautstark ist. Ich weiß aber darauf hin, dass in freiem England die Freihandelstradition die Auswanderung des Auswanderungskomitees nach freiem Gewerbe ausgesprochen. Man hat gestern mit eingeholtem, als hätte ich die hohe Sachverständigenkompetenz der Hamburger und Preußischen Rechtsschule bestreiten wollen. Das ist mir nicht in den Sinn gekommen. Sie haben genauso die ersten Sachverständigen in dieser Frage, aber ich habe in dieser Frage zugleich Sachverständige in der eigenen Sache, und dadurch auch die Schule, die Belehrungen zu überwinden, die sie gegen die Konsequenzen dieses Gesetzes legen. Auch sehr logisch sind diese mit Männer wie Silius, Jassasch, Physiopoulos. Dieselben gehören zu einem Händlerkomitee, die sie mit dem 1892er Konsens und mit dem jetzigen Konsens beschäftigt haben, und früher vor ihnen ist es auf den Gewerben gekommen, dass die Gewerbe oder das Spezialisierungsprinzip jahrelange Folgen haben können, wie sie von anderer Seite befürchtet werden. Beispiele des Spezialisierungsprinzips bezogen die Statistik ja, doch davon nur eine begrenzte Erwähnung gemacht werden kann. Der hr. Abg. Rat Richter hat gestern und heute betont, dass es sich nur um eine ganz maßvolle Auswanderung dieses Prinzips handeln kann. Es ist doch in Südbraunau und in Argentinien ebenfalls eine vorhandene deutsche Ansiedlung oder einer klug dargestellten Ansiedlung — und Unterschätzungen dieser Art sind ja im Gange — unter Umständen so unerträglich werden können, dass Spezialisierung, sei es von vornherein, sei es durch nachträglichen partizipativen Eindruck, dem Unternehmen ja sagen: wir müssen das für Sie tun, und jetzt kostet der Zustand beiderseits, dieses darum, weil wir von maßgebender, jahrelanger Seite darüber gewarnt worden sind, nicht mehrwertig und nicht in höherer Zahl als dies angegeben nach folgendem Terrain deutschen Ansiedler zu ziehen, um Katastrophen zu vermeiden. Das sind die Katastrophen, die wir verhindern wollen (Bann lacht) und die wir vermieden haben, und das glaube ich, wird auch in der Sinne der überwiegenden Mehrheit dieses hohen Hauses sein. Das ist die Pflicht der deutschen Regierung ist, im Sinne der nationalen Auswanderungspolitik, wenn sie gewarnt ist von ihrem eigenen Betreuer und wenn diese Warnung auf ausdrückliches Untersuchungsergebnis beruht, dass sie nicht gelehrt lässt, dass noch einzigen deutschen Ansiedlungen durch ein Übermaß von neuen Auswanderungen die Existenz der alten gegefährdet wird. Ich kann durch dieses Spezialisierungsprinzip das Schicksal der großen Kolonialpolitisches geahndet haben: Durch diese Konventionen, die sie bekommen haben — mit weder einmal sagen, bekommen haben für Südbraunau —, auch deshalb eines ganz speziellen kleinen Terrains voll auszuhauen, wenn wir in der Lage sind, zu sagen: für uns und so viel Jahre möglicher Zeit auf so viel Kosten pro Jahr befreit zu werden. Ich glaube, diesen Anspruch haben Sie nicht, und Ihnen folgenden gegenüber kann auch nicht die Sorge des ganzen Zeits der Überproduktion auf Auswanderung konzentriert werden.

Abg. Barth (Dr. Sp.): Ob ich gehört habe, dass der Abg. Barth einen Antrag gemacht hat, dass die Auswanderung konzentriert werden soll, dass die Auswanderung, die im Gange zwischen den Vereinigten Staaten und den Deutschen sich dort ausweiten soll, dann wird, wie in Südbraunau, ein englischer Jammer und ein Sozial-Mobed sich gefunden haben, doch auch dort einmal ein deutscher Jammer finden, und man wird mit Notwendigkeit dahin gelangen, das das Zentrum nicht nur die abgeschworenen Kreuze, sondern noch eine Reihe anderer verüben muss, um die deutschen Interessen in Argentinien zu schützen.

Abg. Bebel (Bog.) einem Auswanderungsgesetz widerstrebt, wie er sich nicht, es kommt nur auf die Tendenz des Gesetzes an, dass die Auswanderer vor Englands und Überseeleitung zu bewahren, dann sind wir vollständig damit einverstanden. Ein solcher Schutz ist aber in einer vorliegenden Entwurf nicht in ausreichender Weise gegeben. Die Vorlage will die Auswanderung nach Möglichkeit erschweren; wenn leichter nicht verhindern werden kann, soll sie in nationalem Interesse gehandelt werden, und es soll eine Kolonialpolitik eingerichtet werden, doch muss die Scharen der Auswanderer nach gewissen Kriterien leisten kann zur Durchführung von Spekulationen von Kapitalistischen, die in überseitigen Bezirken Handelsläufen gemacht haben. Wie es dabei gesehen wird, davon sieht die Auswanderung nicht ein. Die Vorlage will auch dafür sorgen, dass die Deutschen im Auslande der deutschen Industrie und Landwirtschaft nicht Konkurrenz machen. Was sollen die Deutschen denn in Argentinien oder Südafrika machen? Sie können nicht die Häfen und wichtige Städte bauen, wodurch man nicht vom Weltmarkt trennen kann. Ebenso steht es mit der Industrie. Die Vorlage will Anteile verhindern, denen die Auswanderer aufnehmen können. Ich habe zur Bedeutung der Regierung großes Vertrauen; aber so etwas geht weit über ihre Kräfte und Fähigkeiten hinaus! Die Kolonialpolitik, welche inauguriert werden soll, ist ein Schild der Weltmarktpolitik. Das machen die Herren vom Zentrum gar nicht erkannt zu haben, dass sie hier in eine Falle gelockt werden sollen, aus der sie nie wieder herauskommen. Diese die Kolonialpolitik richtet sich nicht gegen Länder, welche noch herrenlos oder in deutschem Hafen sind. Argentinien und Brasilien sind gut organisierte Staaten, und wenn die Deutschen sich dort ansiedeln anstrengen, dann wird, wie in Südafrika, ein englischer Jammer und ein Sozial-Mobed sich gefunden haben, doch auch dort einmal ein deutscher Jammer finden, und man wird mit Notwendigkeit dahin gelangen, das das Zentrum nicht nur die abgeschworenen Kreuze, sondern noch eine Reihe anderer verüben muss, um die deutschen Interessen in Argentinien zu schützen.

Abg. Bebel (Bog.) einem Auswanderungsgesetz widerstrebt, wie er sich nicht, es kommt nur auf die Tendenz des Gesetzes an, dass die Auswanderer vor Englands und Überseeleitung zu bewahren, dann sind wir vollständig damit einverstanden. Ein solcher Schutz ist aber in einer vorliegenden Entwurf nicht in ausreichender Weise gegeben. Die Vorlage will die Auswanderung nach Möglichkeit erschweren; wenn leichter nicht verhindern werden kann, soll sie in nationalem Interesse gehandelt werden, und es soll eine Kolonialpolitik eingerichtet werden, doch muss die Scharen der Auswanderer nach gewissen Kriterien leisten kann zur Durchführung von Spekulationen von Kapitalistischen, die in überseitigen Bezirken Handelsläufen gemacht haben. Wie es dabei gesehen wird, davon sieht die Auswanderung nicht ein. Die Vorlage will auch dafür sorgen, dass die Deutschen im Auslande der deutschen Industrie und Landwirtschaft nicht Konkurrenz machen. Was sollen die Deutschen denn in Argentinien oder Südafrika machen? Sie können nicht die Häfen und wichtige Städte bauen, wodurch man nicht vom Weltmarkt trennen kann. Ebenso steht es mit der Industrie. Die Vorlage will Anteile verhindern, denen die Auswanderer aufnehmen können. Ich habe zur Bedeutung der Regierung großes Vertrauen; aber so etwas geht weit über ihre Kräfte und Fähigkeiten hinaus! Die Kolonialpolitik, welche inauguriert werden soll, ist ein Schild der Weltmarktpolitik. Das machen die Herren vom Zentrum gar nicht erkannt zu haben, dass sie hier in eine Falle gelockt werden sollen, aus der sie nie wieder herauskommen. Diese die Kolonialpolitik richtet sich nicht gegen Länder, welche noch herrenlos oder in deutschem Hafen sind. Argentinien und Brasilien sind gut organisierte Staaten, und wenn die Deutschen sich dort ansiedeln anstrengen, dann wird, wie in Südafrika, ein englischer Jammer und ein Sozial-Mobed sich gefunden haben, doch auch dort einmal ein deutscher Jammer finden, und man wird mit Notwendigkeit dahin gelangen, das das Zentrum nicht nur die abgeschworenen Kreuze, sondern noch eine Reihe anderer verüben muss, um die deutschen Interessen in Argentinien zu schützen.

Abg. Bebel (Bog.) einem Auswanderungsgesetz widerstrebt, wie er sich nicht, es kommt nur auf die Tendenz des Gesetzes an, dass die Auswanderer vor Englands und Überseeleitung zu bewahren, dann sind wir vollständig damit einverstanden. Ein solcher Schutz ist aber in einer vorliegenden Entwurf nicht in ausreichender Weise gegeben. Die Vorlage will die Auswanderung nach Möglichkeit erschweren; wenn leichter nicht verhindern werden kann, soll sie in nationalem Interesse gehandelt werden, und es soll eine Kolonialpolitik eingerichtet werden, doch muss die Scharen der Auswanderer nach gewissen Kriterien leisten kann zur Durchführung von Spekulationen von Kapitalistischen, die in überseitigen Bezirken Handelsläufen gemacht haben. Wie es dabei gesehen wird, davon sieht die Auswanderung nicht ein. Die Vorlage will auch dafür sorgen, dass die Deutschen im Auslande der deutschen Industrie und Landwirtschaft nicht Konkurrenz machen. Was sollen die Deutschen denn in Argentinien oder Südafrika machen? Sie können nicht die Häfen und wichtige Städte bauen, wodurch man nicht vom Weltmarkt trennen kann. Ebenso steht es mit der Industrie. Die Vorlage will Anteile verhindern, denen die Auswanderer aufnehmen können. Ich habe zur Bedeutung der Regierung großes Vertrauen; aber so etwas geht weit über ihre Kräfte und Fähigkeiten hinaus! Die Kolonialpolitik, welche inauguriert werden soll, ist ein Schild der Weltmarktpolitik. Das machen die Herren vom Zentrum gar nicht erkannt zu haben, dass sie hier in eine Falle gelockt werden sollen, aus der sie nie wieder herauskommen. Diese die Kolonialpolitik richtet sich nicht gegen Länder, welche noch herrenlos oder in deutschem Hafen sind. Argentinien und Brasilien sind gut organisierte Staaten, und wenn die Deutschen sich dort ansiedeln anstrengen, dann wird, wie in Südafrika, ein englischer Jammer und ein Sozial-Mobed sich gefunden haben, doch auch dort einmal ein deutscher Jammer finden, und man wird mit Notwendigkeit dahin gelangen, das das Zentrum nicht nur die abgeschworenen Kreuze, sondern noch eine Reihe anderer verüben muss, um die deutschen Interessen in Argentinien zu schützen.

Abg. Bebel (Bog.) einem Auswanderungsgesetz widerstrebt, wie er sich nicht, es kommt nur auf die Tendenz des Gesetzes an, dass die Auswanderer vor Englands und Überseeleitung zu bewahren, dann sind wir vollständig damit einverstanden. Ein solcher Schutz ist aber in einer vorliegenden Entwurf nicht in ausreichender Weise gegeben. Die Vorlage will die Auswanderung nach Möglichkeit erschweren; wenn leichter nicht verhindern werden kann, soll sie in nationalem Interesse gehandelt werden, und es soll eine Kolonialpolitik eingerichtet werden

wirtschaftlichen Gesellschaft vom 17. bis 21. Juni; in Magdeburg eine Pferde- und Sperrladeausstellung vom 22. bis 25. Juni und in Leipzig eine solche von Maschinen, Werkzeugen, Transportmitteln usw. Beiträge der Fleischerei und Wurstfabrikation vom 22. bis 24. Juni. Hierzu gehören die Storaadahnen beim Rücktransport die übliche Vergütung.

* Den Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung tragend hat die Verwaltung der Sächsisch-Böhmisichen Dampfschiffahrtsgesellschaft ihren Schiffspark in den letzten Jahren wesentlich vermehrt. Auch in diesem Jahre ist die tonnale Flotte der Gesellschaft durch zwei neue schwere Schiffe vermehrt worden. Nachdem vor kurzem der Dampfer „Hohenzollern“ zu Wasser gebracht worden ist, erfolgte gestern nachmittag in Begleitung zahlreicher Zuschauer der Stapellauf des Schwesterschiffes der „Hohenzollern“ „Habsburg“. Ihr Direktor Achenbach, welcher sich mit mehreren Mitgliedern des Verwaltungsrates an Bord befunden hatte, wünschte in seiner Ansprache dem neuen Schiffe der Gesellschaft glückliche Fahrt und besten Passagieren glückliche Reise. Ab dann werden die Tiere gelassen und das Schiff gilt die weiße Ebene hinab in sein Element. Die „Hohenzollern“ und „Habsburg“ sind ganz nach dem gleichen Typus gebaut und unterscheiden sich voneinander nur durch die Namen und die Einblende. Außerlich gänzlich gleichen die Schiffe gegenüber den älteren durch ihre größere Breite und ihre Farbe aufwährend die älteren Schiffe breite grüne Binder auf weißen Grund zeigen, sind die neuen weiß mit schmalen roten Bindern. Beide Schiffe sind mit einem Promenadendeck mit Ziel versehen, welches die doppelte Ausdehnung desjenigen des so beliebten im Jahre 1896 in Dienst gestellten Dampfers „Athenodar“ hat. Dampfsteuerung und elektrisches Licht finden sich auf beiden Schiffen. Die Räume ist einfach aber elegant ausgestattet; die Ausstattung ist in Decoupage ausgeführt, die der Rauchküche in Eiche. Als besondere Schmuck tragen bei der „Hohenzollern“ zwei Felde der Rajute Darstellungen der Sächsisch-Hohenzollern und Coburgburg, ein Feld der Rauchküche eine solche der Burg Nürnberg; auf der „Habsburg“ werden Bilder von Schlössern des österreichischen Kaiserhauses die Rajute zieren. Diese Bilder werden in Delikat Manier ausgeführt. Das Umlegen der Schornsteine erfolgt nach einer neuen vom Herrn Direktor Achenbach erprobten Methode und bereitet die bei dem sechzehigen Verfahren unvermeidlich gewesene, wenn auch geringe Verlustung der Passagiere. Als äußeres Schmuckstück am Heck ihre Namen in großen Goldbuchstaben, am Radkasten den preußischen Adler bez den roten gekrönten Wappen Habzburg im goldenen Felde, wosu sich als Wallonialer (am Bugspriet) bei der „Hohenzollern“ der preußische Adler, der das Hohenzollernwappen in den Klauen hält, bei der „Habsburg“ die österreichische Doppeladler befinden werden. Auf die zukünftigen Passagiere ist es nicht unmöglich zu erwarten, daß alle Schiffe der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit neuen Dicropaten, die mit flüssiger Rosinenfärbung und Eis betrieben werden, ausgestattet werden, doch also wie ein frisches Glas Bier (Pilsner und Böhmisches Bier) zu haben sein wird. Am 23. Mai, morgens 8 Uhr 30 Min. wird die „Hohenzollern“ ihre erste Fahrt antreten und die „Habsburg“ wird ihr bald folgen. Beide Schiffe sind für den Gildienst bestimmt, d. h. sie werden nur wenige Landungsplätze anlaufen und nur eine Klasse führen. Es geht also auf diesen Schiffen keinen „Zweiten Platz“, wie es auch bei den Salondampfern der Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrtsgesellschaft schon längst Gebräuch ist. Das Fahrgeld mit etwa 50 Prozent mehr als bei den gewöhnlichen Tourenschiffen beträgt. Mit der „Habsburg“ ist das fünfunddreißigste Schiff der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft erbaut worden, und schon werden die Vorbereitungen zu weiteren Neubauten getroffen, durch welche die Flotte der Gesellschaft noch weiteren Zuspruch erhalten und noch leistungsfähiger werden wird. Nach Vollendung der vorbereiteten Neubauten soll die Verlegung der Werft nach Laubegast erfolgen.

* Unserm gestrigen Bericht über die 25-jährige Jubelfeier der Diakonenbildungsschule mit Rettungshaus zu Überhorzbach tragen wir noch nach, daß der Vereinsgeist des Stadtvereins für innere Mission, Dr. Pastor Zimmermann, einen früheren Söldling der Ausbildung einführte und schrieb, wie das Kind, aus dem er herausgezogen wurde, unter der zweiten Liebe, die das Haus verboten, sich in unverwüstlichem Segen verwandelt habe. Über die Ausbildung steht noch mitgeteilt, daß es eines der ersten Werke des Landeskirchenrates gewesen ist. Herausgegangen aus einem Vortrage des heimatlosen Oberkirchensozialisten Dr. Külling im Jahre 1869: „Wir müssen ein Brüderhaus bauen, wie manches Brüder ausbilden, die wir in die Anhänger der inneren Mission einstellen können“, ist es am 1. Mai 1872 zur Gründung von Gorbitz gekommen. Damit der Brüder praktische Ausbildung fänden, wurde Gorbitz ein Rettungshaus für verwohlholte Kinder Männer wie Dr. Külling, Sr. Exzellenz der Dr. Staatsminister v. Wahnsdorf, der 18 Jahre Vorsteher war und für die Ausbildung des Ganzen unermüdlich thätig gewesen, Kämmerer Baron v. Bürgel, der sich als der nennenswerte Mühthalter der Anhalt erwies und keiner der heutigen Pastoren Höhe, der 25 Jahre an derselben Stelle sein Werk gethan hat, haben neben einem treuen Stamme von Freunden gehalten, daß aus dem kleinen Anfang ein stolzes Werk geworden ist. 25 Thaler waren die Gründungsspende, die 1869 dem Dr. Külling eingehändigt werden waren. Am Schluß von 1871, als das Hausrundstück für 15.600 M. angekauft worden war, lagen 4000 M. in der Kasse. Aber 1872 stiegen schon 14.000 M. Schenkungen zu und so ist es von Jahr zu Jahr gegangen. Die Anzahl hat sich räumlich erweitert und innertlich entfaltet. Die Zahl der Diakonen, die jetzt zum Hause gehören und ihrer Ausbildung geführt haben, beträgt 75, davon arbeiten 20 in 15 Rettungshäusern, 5 in Waisenhäusern, 3 in zwei Arbeitkolonien, 1 an den Strafanstalten, 2 in den Stadtmissionen, 1 in der Jünglingsberufsschule, 2 in den Krankenpflege, 2 in einer großen Erziehungsanstalt. Kinder sind im Laufe des Dierzeljahrsunterrichts 477 im Hause eingeschult worden, darunter 43 Mädchen und Knaben aus Dresden, sie haben während ihres Aufenthalts allen Unterricht im Hause genommen, sind konfirmiert worden und haben dann Stellen erhalten. In die Mitarbeit an der Erziehung im Unterricht der Brüder und Kinder sind nach und nach 13 Kandidaten eingetreten als Oberhelfer. Garten- und Feldwirtschaft, Handwerksteunterricht, fröhlicher Gehang, Gründung in Gottes Wort, liebliche Haustiere, schlicht aber gesunde Koch, ein Tagewerk im Schweiz des Angehoben und im Aufblitz zu Gott ist für alle die Wacht der Erziehung geworden. Witten darin hat Pastor Höhne als der Vater geworfen. Seine Eltern hat als treue Gehilfen ihm zur Seite gestanden. Es ist durch gute und töfe Zeit gegangen, durch Sorgen und Mühen, aber Mangel ist nie eingetreten.

Nachrichten aus den Landesteilen.

= In Marienberg erfolgte am 4. Mai durch den Kreishauptmann Dr. v. Welt die feierliche Einweihung

des zum Amthauptmann und Vorstand der Amthauptmannschaft Marienberg ernannten Herrn Dr. Rudolf v. Oppen. — Der sächsische Ingenieur- und Architekturverein wird seine erste diesjährige Hauptversammlung nicht in gewohnter Weise in Dresden, sondern mit Rücksicht auf die Ausbildung am 23. und 24. Mai in Leipzig abhalten. — Der Ausbildungsbürokrat der Korporationen Leipzigs fordert die Kommissionen auf, sobald es dem vom Dampfboot-Vereinungen zwischen Stadt und Bahnhof Schandau an Ausdehnung gewonnen. Das Dampfboot verkehrt täglich 25 Mal nach dem Bahnhof und 26 Mal vom Schandauer Bahnhof nach der Stadt. Im Laufe dieser Woche wird wiederum Kursteile nach hier kommen, welche sich meist einer Anreise unterwerfen. — Von den für den Schulwesen in Trachen eingezogenen Entnahmen wurden die beiden Einmündungen des Flusses Leopoldsdorf und der Fluss mit vier Längen gewonnen. Tot.: 23: 10. — III. Gewinn aus der Leopoldsdorfer Hütten-Kennen 1869 M. 3 Preise gewonnen. Herrn Dr. Hanckel a. br. Et. Spreewald-Berlin (Viertel) 1. Et. Dülitz a. S. Et. Schandau 2. Et. Schandau 3. Et. Et. Schandau 4. Et. Et. Schandau 5. Et. Et. Schandau 6. Et. Et. Schandau 7. Et. Et. Schandau 8. Et. Et. Schandau 9. Et. Et. Schandau 10. Et. Et. Schandau 11. Et. Et. Schandau 12. Et. Et. Schandau 13. Et. Et. Schandau 14. Et. Et. Schandau 15. Et. Et. Schandau 16. Et. Et. Schandau 17. Et. Et. Schandau 18. Et. Et. Schandau 19. Et. Et. Schandau 20. Et. Et. Schandau 21. Et. Et. Schandau 22. Et. Et. Schandau 23. Et. Et. Schandau 24. Et. Et. Schandau 25. Et. Et. Schandau 26. Et. Et. Schandau 27. Et. Et. Schandau 28. Et. Et. Schandau 29. Et. Et. Schandau 30. Et. Et. Schandau 31. Et. Et. Schandau 32. Et. Et. Schandau 33. Et. Et. Schandau 34. Et. Et. Schandau 35. Et. Et. Schandau 36. Et. Et. Schandau 37. Et. Et. Schandau 38. Et. Et. Schandau 39. Et. Et. Schandau 40. Et. Et. Schandau 41. Et. Et. Schandau 42. Et. Et. Schandau 43. Et. Et. Schandau 44. Et. Et. Schandau 45. Et. Et. Schandau 46. Et. Et. Schandau 47. Et. Et. Schandau 48. Et. Et. Schandau 49. Et. Et. Schandau 50. Et. Et. Schandau 51. Et. Et. Schandau 52. Et. Et. Schandau 53. Et. Et. Schandau 54. Et. Et. Schandau 55. Et. Et. Schandau 56. Et. Et. Schandau 57. Et. Et. Schandau 58. Et. Et. Schandau 59. Et. Et. Schandau 60. Et. Et. Schandau 61. Et. Et. Schandau 62. Et. Et. Schandau 63. Et. Et. Schandau 64. Et. Et. Schandau 65. Et. Et. Schandau 66. Et. Et. Schandau 67. Et. Et. Schandau 68. Et. Et. Schandau 69. Et. Et. Schandau 70. Et. Et. Schandau 71. Et. Et. Schandau 72. Et. Et. Schandau 73. Et. Et. Schandau 74. Et. Et. Schandau 75. Et. Et. Schandau 76. Et. Et. Schandau 77. Et. Et. Schandau 78. Et. Et. Schandau 79. Et. Et. Schandau 80. Et. Et. Schandau 81. Et. Et. Schandau 82. Et. Et. Schandau 83. Et. Et. Schandau 84. Et. Et. Schandau 85. Et. Et. Schandau 86. Et. Et. Schandau 87. Et. Et. Schandau 88. Et. Et. Schandau 89. Et. Et. Schandau 90. Et. Et. Schandau 91. Et. Et. Schandau 92. Et. Et. Schandau 93. Et. Et. Schandau 94. Et. Et. Schandau 95. Et. Et. Schandau 96. Et. Et. Schandau 97. Et. Et. Schandau 98. Et. Et. Schandau 99. Et. Et. Schandau 100. Et. Et. Schandau 101. Et. Et. Schandau 102. Et. Et. Schandau 103. Et. Et. Schandau 104. Et. Et. Schandau 105. Et. Et. Schandau 106. Et. Et. Schandau 107. Et. Et. Schandau 108. Et. Et. Schandau 109. Et. Et. Schandau 110. Et. Et. Schandau 111. Et. Et. Schandau 112. Et. Et. Schandau 113. Et. Et. Schandau 114. Et. Et. Schandau 115. Et. Et. Schandau 116. Et. Et. Schandau 117. Et. Et. Schandau 118. Et. Et. Schandau 119. Et. Et. Schandau 120. Et. Et. Schandau 121. Et. Et. Schandau 122. Et. Et. Schandau 123. Et. Et. Schandau 124. Et. Et. Schandau 125. Et. Et. Schandau 126. Et. Et. Schandau 127. Et. Et. Schandau 128. Et. Et. Schandau 129. Et. Et. Schandau 130. Et. Et. Schandau 131. Et. Et. Schandau 132. Et. Et. Schandau 133. Et. Et. Schandau 134. Et. Et. Schandau 135. Et. Et. Schandau 136. Et. Et. Schandau 137. Et. Et. Schandau 138. Et. Et. Schandau 139. Et. Et. Schandau 140. Et. Et. Schandau 141. Et. Et. Schandau 142. Et. Et. Schandau 143. Et. Et. Schandau 144. Et. Et. Schandau 145. Et. Et. Schandau 146. Et. Et. Schandau 147. Et. Et. Schandau 148. Et. Et. Schandau 149. Et. Et. Schandau 150. Et. Et. Schandau 151. Et. Et. Schandau 152. Et. Et. Schandau 153. Et. Et. Schandau 154. Et. Et. Schandau 155. Et. Et. Schandau 156. Et. Et. Schandau 157. Et. Et. Schandau 158. Et. Et. Schandau 159. Et. Et. Schandau 160. Et. Et. Schandau 161. Et. Et. Schandau 162. Et. Et. Schandau 163. Et. Et. Schandau 164. Et. Et. Schandau 165. Et. Et. Schandau 166. Et. Et. Schandau 167. Et. Et. Schandau 168. Et. Et. Schandau 169. Et. Et. Schandau 170. Et. Et. Schandau 171. Et. Et. Schandau 172. Et. Et. Schandau 173. Et. Et. Schandau 174. Et. Et. Schandau 175. Et. Et. Schandau 176. Et. Et. Schandau 177. Et. Et. Schandau 178. Et. Et. Schandau 179. Et. Et. Schandau 180. Et. Et. Schandau 181. Et. Et. Schandau 182. Et. Et. Schandau 183. Et. Et. Schandau 184. Et. Et. Schandau 185. Et. Et. Schandau 186. Et. Et. Schandau 187. Et. Et. Schandau 188. Et. Et. Schandau 189. Et. Et. Schandau 190. Et. Et. Schandau 191. Et. Et. Schandau 192. Et. Et. Schandau 193. Et. Et. Schandau 194. Et. Et. Schandau 195. Et. Et. Schandau 196. Et. Et. Schandau 197. Et. Et. Schandau 198. Et. Et. Schandau 199. Et. Et. Schandau 200. Et. Et. Schandau 201. Et. Et. Schandau 202. Et. Et. Schandau 203. Et. Et. Schandau 204. Et. Et. Schandau 205. Et. Et. Schandau 206. Et. Et. Schandau 207. Et. Et. Schandau 208. Et. Et. Schandau 209. Et. Et. Schandau 210. Et. Et. Schandau 211. Et. Et. Schandau 212. Et. Et. Schandau 213. Et. Et. Schandau 214. Et. Et. Schandau 215. Et. Et. Schandau 216. Et. Et. Schandau 217. Et. Et. Schandau 218. Et. Et. Schandau 219. Et. Et. Schandau 220. Et. Et. Schandau 221. Et. Et. Schandau 222. Et. Et. Schandau 223. Et. Et. Schandau 224. Et. Et. Schandau 225. Et. Et. Schandau 226. Et. Et. Schandau 227. Et. Et. Schandau 228. Et. Et. Schandau 229. Et. Et. Schandau 230. Et. Et. Schandau 231. Et. Et. Schandau 232. Et. Et. Schandau 233. Et. Et. Schandau 234. Et. Et. Schandau 235. Et. Et. Schandau 236. Et. Et. Schandau 237. Et. Et. Schandau 238. Et. Et. Schandau 239. Et. Et. Schandau 240. Et. Et. Schandau 241. Et. Et. Schandau 242. Et. Et. Schandau 243. Et. Et. Schandau 244. Et. Et. Schandau 245. Et. Et. Schandau 246. Et. Et. Schandau 247. Et. Et. Schandau 248. Et. Et. Schandau 249. Et. Et. Schandau 250. Et. Et. Schandau 251. Et. Et. Schandau 252. Et. Et. Schandau 253. Et. Et. Schandau 254. Et. Et. Schandau 255. Et. Et. Schandau 256. Et. Et. Schandau 257. Et. Et. Schandau 258. Et. Et. Schandau 259. Et. Et. Schandau 260. Et. Et. Schandau 261. Et. Et. Schandau 262. Et. Et. Schandau 263. Et. Et. Schandau 264. Et. Et. Schandau 265. Et. Et. Schandau 266. Et. Et. Schandau 267. Et. Et. Schandau 268. Et. Et. Schandau 269. Et. Et. Schandau 270. Et. Et. Schandau 271. Et. Et. Schandau 272. Et. Et. Schandau 273. Et. Et. Schandau 274. Et. Et. Schandau 275. Et. Et. Schandau 276. Et. Et. Schandau 277. Et. Et. Schandau 278. Et. Et. Schandau 279. Et. Et. Schandau 280. Et. Et. Schandau 281. Et. Et. Schandau 282. Et. Et. Schandau 283. Et. Et. Schandau 284. Et. Et. Schandau 285. Et. Et. Schandau 286. Et. Et. Schandau 287. Et. Et. Schandau 288. Et. Et. Schandau 289. Et. Et. Schandau 290. Et. Et. Schandau 291. Et. Et. Schandau 292. Et. Et. Schandau 293. Et. Et. Schandau 294. Et. Et. Schandau 295. Et. Et. Schandau 296. Et. Et. Schandau 297. Et. Et. Schandau 298. Et. Et. Schandau 299. Et. Et. Schandau 300. Et. Et. Schandau 301. Et. Et. Schandau 302. Et. Et. Schandau 303. Et. Et. Schandau 304. Et. Et. Schandau 305. Et. Et. Schandau 306. Et. Et. Schandau 307. Et. Et. Schandau 308. Et. Et. Schandau 309. Et. Et. Schandau 310. Et. Et. Schandau 311. Et. Et. Schandau 312. Et. Et. Schandau 313. Et. Et. Schandau 314. Et. Et. Schandau 315. Et. Et. Schandau 316. Et. Et. Schandau 317. Et. Et. Schandau 318. Et. Et. Schandau 319. Et. Et. Schandau 320. Et. Et. Schandau 321. Et. Et. Schandau 322. Et. Et. Schandau 323. Et. Et. Schandau 324. Et. Et. Schandau 325. Et. Et. Schandau 326. Et. Et. Schandau 327. Et. Et. Schandau 328. Et. Et. Schandau 329. Et. Et. Schandau 330. Et. Et. Schandau 331. Et. Et. Schandau 332. Et. Et. Schandau 333. Et. Et. Schandau 334. Et. Et. Schandau 335. Et. Et. Schandau 336. Et. Et. Schandau 337. Et. Et. Schandau 338. Et. Et. Schandau 339. Et. Et. Schandau 340. Et. Et. Schandau 341. Et. Et. Schandau 342. Et. Et. Schandau 343. Et. Et. Schandau 344. Et. Et. Schandau 345. Et. Et. Schandau 346. Et. Et. Schandau 347. Et. Et. Schandau 348. Et. Et. Schandau 349. Et. Et. Schandau 350. Et. Et. Schandau 351. Et. Et. Schandau 352. Et. Et. Schandau 353. Et. Et. Schandau 354. Et. Et. Schandau 355. Et. Et. Schandau 356. Et. Et. Schandau 357. Et. Et. Schandau 358. Et. Et. Schandau 359. Et. Et. Schandau 360. Et. Et. Schandau 361. Et. Et. Schandau 362. Et. Et. Schandau 363. Et. Et. Schandau 364. Et. Et. Schandau 365. Et. Et. Schandau 366. Et. Et. Schandau 367. Et. Et. Schandau 368. Et. Et. Schandau 369. Et. Et. Schandau 370. Et. Et. Schandau 371. Et. Et. Schandau 372. Et. Et. Schandau 373. Et. Et. Schandau 374. Et. Et. Schandau 375. Et. Et. Schandau 376. Et. Et. Schandau 377. Et. Et. Schandau 378. Et. Et. Schandau 379. Et. Et. Schandau 380. Et. Et. Schandau 381. Et. Et. Schandau 382. Et. Et. Schandau 383. Et. Et. Schandau 384. Et. Et. Schandau 385. Et. Et. Schandau 386. Et. Et. Schandau 387. Et. Et. Schandau 388. Et. Et. Schandau 389. Et. Et. Schandau 390. Et. Et. Schandau 391. Et. Et. Schandau 392. Et. Et. Schandau 393. Et. Et. Schandau 394. Et. Et. Schandau 395. Et. Et. Schandau 396. Et. Et. Schandau 397. Et. Et. Schandau 398. Et. Et. Schandau 399. Et. Et. Schandau 400. Et. Et. Schandau 401. Et. Et. Schandau 402. Et. Et. Schandau 403. Et. Et. Schandau 404. Et. Et. Schandau 405. Et. Et. Schandau 406. Et. Et. Schandau 407. Et. Et. Schandau 408. Et. Et. Schandau 409. Et. Et. Schandau 410. Et. Et. Schandau 411. Et. Et. Schandau 412. Et. Et. Schandau 413. Et. Et. Schandau 414. Et. Et. Schandau 415. Et. Et. Schandau 416. Et. Et. Schandau 417. Et. Et. Schandau 418. Et. Et. Schandau 419. Et. Et. Schandau 420. Et. Et. Schandau 421. Et. Et. Schandau 422. Et. Et. Schandau 423. Et. Et. Schandau 424. Et. Et. Schandau 425. Et. Et. Schandau 426. Et. Et. Schandau 427. Et. Et. Schandau 428. Et. Et. Schandau 429. Et. Et. Schandau 430. Et. Et.

* In der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitung“ schließt Dr. L. v. Langendorff seine Ausführungen über die Wirkung der Handelsverträge von 1892 und 1894 auf die Landwirtschaft ab und bemerkt u. a.: Das Sinden der Freie der landwirtschaftlichen Auswirkungen auf die Landwirtschaft und dementsprechend auf die Wirtschaft ist zu gewissermaßen Universalitätlichkeit des Ereignisses zu den anderen deutschen Staaten, so auch im Königreich Sachsen die Mentalität des landwirtschaftlichen Bereichs stark herabgesetzt. Es ist das zwar hier nicht so nach und so allgemein in Erachtung wie annehmen, weil, da der geplante Haftauftrag des landwirtschaftlichen Grundbesitzes, die Landwirte Sachsen in früheren Zeiten zu einem gewissen Weitstand gelangt waren, mirum in den letzten Jahren noch weitere gemachte Erfahrungen zu zeigen scheinen, um bei der vorliegenden Tatsache die Entwicklung die Erzeugungs- und Verarbeitungsschichten nicht in gleicher Weise vom Preisfall bestreift wurden, so doch einem großen Teil der Landwirte nicht die Möglichkeit gegeben war, sich über Wasser zu halten. Aber vielleicht ist jetzt auch in Sachen die Entwicklung der ansonsten niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Warenprodukte mehr und mehr in brüderlicher Weise substanziell geworden. Der einzelne Landwirt empfand es dadurch, daß er das in früher Zeit zu unterschätzende Gefüllung des Alters ansteuernden Kapital und erzielten Nutzen aus verloren wieder in der Wirtschaft nutzbar machen kann und durch Anstrengung der alten Bodenkosten die Wirtschaft in ihren Ursprüngen sowohl als im Verkaufswert zurückgeworfen werden kann. Auch kann mit die Abnahme der Erträge z. s. deutlich an dem Sinden der Pastorenpriebe in Erachtung, was dem nicht nur die größere, im ganzen verdeckten, Rüttel, sondern auch solche Bewegungen betreffen soll, welche in Bezug auf die Verarbeitung werden, wie die Pferdezüchter. Deponier-Umlauf hat dazu geführt, daß die Agrarwirtschaft der Pastorenpriebe das Recht eingeräumt worden ist, die Beurteilung der Gütekriterien zu legen, wenn an die Administration der Pferde angenommene Funktionen, jenen für Betriebsprüfungen und jenen preislichen Arbeitsergebnisse nach Schutz vor dem sich ergeden- den beruflichen Gewerbeausschuss noch nicht allgemein in einem der Wirtschaftsbehörden Güte verliehen werden können. Bei jüngerem Schlag ist es verständlich, daß die weitaus Lage der Landwirtschaft bis zum Ablauf der Handelsverträge noch eine weitere Verstärkung erfahren wird. Die Königlich Staatsregierung ist zwar, wie darüber auszuführen ist, bereit, soviel als möglich vorbereitet auf die Entwicklung des Landwirtschafts- und Viehhandels einzutreten; es wird das aber jetzt nur ein beginnender Versuch zu erwarten sein, ob es dem Landwirt noch mehr als dem zur Ausführung wirtschaftlicher Verbesserungen erforderlichen Betriebskapital fehlt. Die Preise, welche der Landwirt beim Verkauf von Getreide und Fleisch erzielt, stehen jeweils unter, wie doch erheblich unter den an den Börsen und Viehhöfen notierten Preisen (es wird dies auf halbjährlichen Tabellen jährlich nachgetragen) und die Verteilung für landwirtschaftliches Vorhaben und für landwirtschaftliche Tätigkeiten ist durch die Reichstags-gegung anerkannt, sofern sie nicht durch die Produktionen nicht mehr im Verhältnis zu den erzielten Preisen stehen und das ist sehr im Verhältnis zu jüngster Aufnahme gekommen. Der Viehverkauf ist weit überwiegend einem Blütezeit. Die Vieh- und Fleischproduktionen sind durch die jüngste Aufnahme gekommen. Sofern sie nicht mehr als jährlich große Stücke unbekannt sind, kann dies selbst meist gar nicht.

- Amtlicher Ungarischer Staatshausbürobericht vom 1. Mai. Angabe ungünstiger Wetter, durch die Ertragsab- und zu geringe, die beide beide um 10, jüngstens um 24-30 Proz. kleiner als im Vorjahr ist. Der Stand des Weizens ist im allgemeinen mittel, teilweise gutmittig, in einzelnen Kreisstaaten fast schlecht und Viehhöfen kaum minder. Ausgaben, welche durch viele Wetterbedingungen um 5 bis 10 Proz. geschränkt ist, verursacht überwiegend einen Rückgang. Die Viehverkauf steht mit geringen Aufnahmen zurückhaltend. Der Viehverkauf ist durch Injektion, Trockn. und Viehhöfen erhöht und steht durchaus mittel. Sommergericht und Hofstet wird, sowie es eine jährlich große Stücke unbekannt sind, gegen dieselben meist gar nicht.

- Der Deutsche Staatsrat veröffentlicht eine Statistik der Deutschen Notenbanken per 1890, der wie folgendes entnehmen: Der Notenraum aller Banken betrug Ende 1890: 1450,3 Mill. M. gegen 1620,2 Mill. M. Ende 1883; die Steigerung, die sich jetzt vollzog, beträgt also nur ca. 10 Proz. in diesen 12 Jahren. Die Verordnung betraf für Ende 1890 auf 981,9 Mill. M. - 1,2% gegen 702,2 Mill. M. - 6,5% Ende 1888. Gleichzeitig mit getroffen waren Ende 1890 518,7 Millionen Mark, wovon 220 Mill. M. hieserfer waren, während von restlichen 133,7 Mill. M. die Notenbanken mit 5% p. a. entrichten werden müsste. Außerdem der höhere Notenraum einer dauernden Einsicht gründen ist, also einem kleinen weiteren Bedürfnis des Wirtschaftslebens entspricht, plaudert das jüngste Blatt aus einer angemessenen Erörterung des französischen Kontingents. Notenraum und sofern erforderliche Reparationen betragen Ende 1890 auf 1704,6 Mill. M., gestiegen durch Vor 48,6%, gegen 1039,8 Mill. M. mit 54,9% Notenraum Ende 1883. Bei dem anderen Notenraum betragen Notenraum und Reparationen 214,8 Mill. M. mit 43,1% Veränderung gegen 184,2 Mill. M. mit 43,8% Veränderung Ende 1888. Hier tritt die Erklärung eines Widerspruches. Die Anlagen in Westen und Osten sind ebenfalls teilweise ge- und gegebenenfalls durchaus ebenfalls die dauernde Erweiterung der Bedürfnisse des Wirtschaftslebens. Der Westenbetrieb steht Ende 1890 auf 1907,3 Mill. M. gegen 179,9 Mill. M. Ende 1888; der Notenraum auf 225,64 Mill. M. gegen 110,46 Mill. M. Ende 1888. Da Notenraum nicht nur Notenraum benötigt werden dürfen und die Sonderwendung der Westen nicht rückforderbare Depots für diesen Zweck nur entzweige, so in einem Umfang erheblich erweitert, so liegen für das Lombardobehalt den Banken nur ihre eigenen Kapitalien zur Verfügung, weshalb das jüngste Blatt eine bedeutende Erhöhung des aktiven Kapitals der Reichsbank für geboten erachtet.

* Nach dem Geschäftsjahresbericht der Borsigia zu Berlin, Abgängen Berichtszeitung erschien am 18. April 1890, ist der Jahresabschluß der Borsigia zu Berlin, die jährliche Sicherungsumme jedoch mit dem Jahrabschluß in der Überwachungsabteilung der gesamten Sicherungsumme aufgestellt, so dass auf 120,95 Mill. M. Sicherungsumme ausgeführt wurden, und 120,95 Mill. M. als Betrag verbleibt. Die Sicherungsummen an Borsigia und Borsigia liegen von vorjährigen 113,22 Mill. M. auf 117,61 Mill. M. von 113,22 Mill. M. aufsteigen werden, und 114,34 Mill. M. (1895 84,98 Mill. M.) auf steigenden anzusehen. In Grundsätzen bezügt die Anzahl 6,92 Mill. M. (6,22 Mill. M. in Westspuren 4,66 Mill. M. (4,28 Mill. M.) und in Dern- und in einzelnen Geschäftszweigen der Anzahl bezüglich die Transportversicherung einen Überschuss an 37,725 Mill. (45,229 Mill. der Überwachung der Haftversicherung beträgt 1813,26 Mill. (1645,862 Mill.), derjenige der Lebensversicherung 3,04,510 Mill. (3,445,298 Mill. M.) wobei noch 174,611 Mill. (142,191 Mill. M.) aus der Lebensversicherung nach Tarif L I und 1,566,576 Mill. (1,012,446 Mill. M.) aus der Volkerversicherung treten. Angesamt ergibt sich ein Vermögen von 6,909,192 Mill. (1895 6,317 Mill. M.), wovon die Borsigia eine Bindende von 180 Mill. (1895 177 Mill.) zu Kasse erhalten, die mit Gewinn- und Verlusten der Haftversicherung 38% (wie 1895) der gezahlten Jahresversicherungen 3% der seit Beginn der Sicherung geplante Prämie, die Verlusten der Volkerversicherung höher 25%. Die gesamten, zu Gunsten der mit der Gewinnbeteiligung berührten zurückgelassenen Dienstleistungskonten liegen Ende 1895 einschließlich des Kriegsversicherungskontos für die Totenhälfteversicherungen 11,91 Mill. M. für die Erbteilungsversicherungen 0,64 Mill. M. für die Vollversicherungen 2,16 Mill. M. und für die Unfallversicherungen 3,45 Mill. M.; außerdem stehen der Gesellschaft

an Kapital-Gewinn-Mitteln und Gewinnzurveren 1,54 Mill. M. zur Verfügung.

* Vom Newyorker Goldmarkt wird berichtet: Nochdem in den Vorjahren die Goldausfuhr aus Amerika nach Europa mit 1 Mill. Toll eingeschätzt wurde, fand in der letzten Woche weitere 6,56 Mill. Toll zur Verbindung gelangt; davon auf 9,98 Mill. Toll nach London, 1,60 Mill. Toll nach Hamburg und 4,04 Mill. Toll nach Paris gegangen. In der laufenden Woche liegt sich der Goldexport fort, für heute sind 2,52 Mill. Toll zur Verbindung angesetzt. Die Wloden des wieder begonnenen Goldabflusses sind einschließlich dazu zu sehen, daß Amerika jetzt einiger Zeit für seine heimischen Gewinnraten in Europa auf Rücksicht aufsteht; in den letzten Wochen sind große Preise amerikanischer Goldcocks Bonds für Remarke Redaktion aufgeworfen worden. Wird aber noch kommen in Betracht, daß angeblich die bevorstehenden neuen Tarifwillen und der dadurch gegebene geschäftliche Unsicherheit die Wirtschaft nach Amerika gewandert hat, so besteht kein Zweifel, daß die Goldausfuhr der Vereinigten Staaten sich im April auf 24,45 Mill. Toll belaufen haben gegen zur 11,61 Mill. Toll im vorjährigen Vorabkommen. Zum Teil ist das aus Remarke angesetzte Gold für Österreich bestimmt, wo die Goldimporte von 1,5% Kommission über den Kaufpreis besteuerten. Gold wird während der ganzen Woche in Remarke sehr leicht, der Durchschnittspreis für Talerchen ist auf 31 Pf. gestiegen auf 32 1/2 Pf. Seidenwaren waren nur wenig gestiegen, die Säume sind mit 2 1/2% einer, 2 1/2% für zwei bis drei Monate und 4 bis 5% für längere Termine unbeständig. Der Ausweis der Remarke Banken zeigt nur geringe Veränderungen, was mehrheitlich überwacht ist, als man auf Grund der der jüngsten großen Goldausfuhr eine überschreitung erwartet hätte. Die Auslagen in Vorläufen und Tilfosten sind um 1 Mill. Toll und die Tilfosten um 2,08 Mill. Toll angestiegen. Vorwärts und Bergkosten sind zur wenig verändert. Die Überdeckung der Tafeln durch die geschafften 25% können sich von 49,12 Mill. Toll auf 48,91 Mill. Toll verringern, wobei sich von 50 Mill. Toll auf 27,98 Mill. Toll verringert. Wegen öffentlicher Bekämpfung wurden in die Vereinigten Staaten von Amerika 1000000000 Goldstücke eingeführt.

* Wien, 7. Mai. Der Berichtszeitung der Südbahn berichtet der Generalüberwachung die Verteilung einer Tabelle von 4 Gulden gegen 5 Gulden im Vorjahr vorgeschlagen. 99. Teilstücksmarktbericht (nach Mitteilungen des Königl. Stdt. Postleitzettens Lehmann & Leichsenring, Brüder Straße 15). Von jungen Gemüsen sind gegenwärtig Kohl, Sellerie und Kohlrabi, erheblich oben; auch ein großes englisches Radicchio und Rosenkohl, Schlangenkraut; er geht in Artikeln werden noch immer sehr gern gekauft, indeß sich nach französischen Gemüsen jetzt weniger Karlsruhe gefordert macht. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großblättrige Erbsen, daraus auch süßwürzige Salatbeeren und Blattsalat herstellen, die flott abgesammelt werden, obgleich die Preise leichtlich sich zu halten. Dieser Spiegel konnte bereits in vorzüglicher Januar Qualität bei nächster Rottierung geliefert werden. Das Gefüge anbelangt, so waren junge Unter- und Oberte, Rüben und Kartoffeln, gewünschte geben. Von Asperge und Chicorée trocken die ersten Sendungen ein. Für gekochten Kürbis, Blüten- und Seelen, mehr müller als das dargestellte vornehmlich wohlschmeckend. Von frischen Blüten kann man jedem Kirschkern und Kartoffeln, großbl

Zweite Beilage zu № 104 des Dresdner Journals. Freitag, den 7. Mai 1897, abends.

Örtliches.

Dresden, 7. Mai.

Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, haben gnädigst gewußt, den Herren Kaufleuten und Bürgern der Stadt Dresden, Peter Janz und Johannes Georg Janz, hier, das Präsidat: „Hoflieferanten“ zu verleihen.

Bei der geprägten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten führte der Stadtverordnetenvorsteher Geh. Hofrat Hermann den Vortrag. Aus der Regierung ist ein Schreiben des Vorstandes des Vereins für sächsische Volkshilfe zu erwähnen, welches den Beirat der Stadtgemeinde Dresden ansiegt. Es wird an den Rat abgegeben. — Zu einer Einzugs des Konkurrenzvereins „Vorwärts“, welcher um Abstimmung des Aussichtsgebietes über die Erhebung einer Umlaufschilder von Kaufunternehmern, sowie für den Kleinstadel mit Lebensmitteln zu betreiben, bittet, bemüht Stadt Dr. Uhmann, daß nach dieser Richtung hin rechtliche Klärung geschaffen werde, was das der Rat recht bald eine Vorlage bringen möge. Bürgermeister Dr. Röde bemerkt, es werde in dieser Sache in der nächsten Zeit nichts des Königs. Ministrations des Innern eine grundsätzliche Entscheidung erfolgen, welche der Rat zunächst noch abwarten möge. Alsdann werde dem Kollegium eine Vorlage unterbreitet werden. Das Kollegium sieht daher bei den vorherigen Erklärungen bestätigt. — Vortrag erzielt das Kollegium nachdrücklich keine Zustimmung zur Erhöhung der Brüche des Hauses im Gewerbehaus von 1860 M. auf 2150 M. jährlich. — Herren stimmt das Kollegium der Erhöhung einer Person zu. — Zur Rekonversion der 1871er und 1875er Anleihen werden 43300 M. benötigt. — Herren bewilligt das Kollegium zur Aufzehrung von zwei Dampfschiffen 42000 M. — Von dem Schreiben des Rates, mittels dessen er zwei von den Direktionen des Königl. Hauptzollamtes festgestellt, vom Rate gebürgt und von der Kreishauptmannschaft genehmigte Entwürfe des Dresdner Stadtwappens zur Kenntnisnahme überhendet, nimmt das Kollegium Kenntnis. — Das Abkommen, welches mit den Kirchenvorständen der Kreis- und Frauenkirchengemeinde über die von ihnen zur Unterhaltung des Alumniums der Kreisschule zu zahlenden Beiträge vereinbart werden ist, wird vom Kollegium mitverkündigt, desgleichen die Verwaltungsbestimmungen für die Unterstützungsrente für Männer und Frauen sächsischer Arbeitnehmer. — Von der Zusammenstellung der im ersten Biennium 1897 beim elektrischen Straßenbahnbetriebe vorgenommenen Umläufe nimmt das Kollegium Kenntnis, desgleichen von der Schenkung von 3000 M. seitens einer im Stadtkrankenhaus Verpflegten zur Unterstützung wärmiger und bedeckter Kleidung, die ihrer Entlastung aus dem Stadtkrankenhaus, und bringt den Dank gegen den Schenker zum Ausdruck. — Der öffentlichen folgte eine gehörige Sitzung.

Der nationalliberale Deutsche Reichsbund zu Dresden veranstaltet Sonntag, den 9. Mai, vor-mittags 11 Uhr in den Sälen des Ruhmeshäuses hier, Pirnastraße 29, eine Versammlung, in welcher hervorragende nationalliberale Mitglieder abgelegender Parteiforscher über politische Themen berichten werden, nämlich der Reichstagabgeordnete, Rechtsanwalt Bärtmann-Ramberg über die „Aufgaben des jüngsten Reichstages“ (insbesondere Militär-Strafprozeß, Justizreform, Handelsgefecht, Handwerkerordnungen, Dänen, Beamtenabgaben u. a.) und der zuständige Landtagsabgeordnete, Archivare Dr. Sattler-Hannover über die „Belastungen für Kirche und Schule.“ Herren hat überdies der Reichstagabgeordnete Jelbien-Hensberg einen Vortrag über die „Mittwochstage“ zugelassen. Der Eintritt ist gegen Karten gestattet, die ebenso wie Tischkarten zu dem der Versammlung folgenden Mittwochabend bei Herrn Direktor Reuther, Dresden, Einlaßstr. 6 part. r. (Fechterstr. 20) zu entnehmen sind.

Die hiesige Königl. Blindenanstalt erhält im Anlassungsteile des heutigen Nummer unseres Blattes eine Darstellung für das ihr aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebrachte wohlwollende und lebhafte betätigende Interesse.

Zur Einlieferung von Paleten ohne Wertangabe ist in Dresden auch durch den Palat bestellbar. Die im Dienst befindlichen Palatbesteller nehmen die Palete entweder innerhalb der Hütter selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung bei Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo sie zulässig hält. Es ist auch gestattet, bei dem Palat best. hält, Altkarte, Annahmehaube, die Abholung von Paleten aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellfristen über Bestellfristen kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Brieffächer gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Für die von den Palatbestellern auf ihren Bestellungsfächern eingehauenen genotischen Palete kommt außer dem Porto eine Nebenkosten von 10 Pf. zur Erhebung, welche im voraus zu entrichten ist.

Zur großen Freude aller Anwohner wird der seit Jahren auf dem Areal der alten Vogelsiede stehende hölzerne Eichkasten, der seineswegs einen angenehmen Anblick hat, seit einigen Tagen abgetragen. — Da der Bau des Glaskanals an jener Stelle vollendet ist, konnte das an dem Eichkasten vorüberführende Unterimperialen der Dresdner Straßenbahn befreit und der Verkehr seit gern wieder geradlinig auf dem Straßenkörper der Grottkaustraße vermieden werden.

Die schöne und größte Tulpenbeetanlage Dreidens befindet sich im Gondelbauen, sie wurde von der Direktion des Königl. Großen Gartens nach Zeichnung wohl geordnet und im Kolorit vorzüglich arrangiert angelegt. Das Krempli dieses Tulpenanpflanzes bildet ein im grünen Raten eingesetztes Redest, während rings Tulpenblätter mit farbenprächtigen Tulpen sich anschließen. Auch in der Herzogin-Garten, in den Zwingerterrassen u. s. sind Tausende von Tulpenzwiebeln im Herbst gepflanzt worden. Indes die Blütenpracht ist in Schwaden, zumal die Niederschläge verzögert einzufallen haben.

Zur Frühjahrszeit pflegt man alljährlich den Kopf der unscheinbar aber stolz gewordenen Hausfronten vorzunehmen, weshalb nicht wenige Gebäude berührt sind. Einige durch ihre Höhe und Ausdehnung ausgewählte Gebäude befinden sich vor der Kreisschule am Generalplatz und am Webers Hotel, Ecke Ostraallee und Zwingerstraße. Das letztere hat eine Höhe von 13 Geschossen. Auf stundenweise Entfernung ist auch das Gerüst sichtbar, welches zum Aufbau des in einen Turm auslaufenden Daches an dem Neubau am Pirnaischen Platz und der Moritz-Allee errichtet wurde. Das durchweg aus Eisen und Stein erbaute Gerüstwerk überträgt mit Ausnahme der Kirchen wohl sämtliche Gebäude der Stadt. Der aus Eisenkonstruktion bestehende turmhafte Ausläufer wird auf weite Entfernung hin sichtbar sein. Das imposante, in der Konstruktion und Ausführung bis jetzt in Dresden wohl einzig stehende Haus soll bis zum Herbst fertig werden.

Vermischtes.

* Neue Uniformabzeichen. (St. 3. Art.) Die am 1. April d. J. neu errichteten preußischen Truppenteile haben verschiedene, bisher im Heere nicht vor kommende Unterscheidungszeichen erhalten, wodurch die Kenntnis der einzelnen Uniformen sich noch schwieriger gestellt, als schon bisher war. Die aufzuhaltende Neuerung ist bei den beiden neuen Garde-Infanterie-Regimentern eingetreten, indem von dem bisherigen Gebrauch der doppelten Lippen am Kragen abgewichen wurde und dafür nur eine einfache Lippe, und zwar eine solche nach altpreußischer Art zur Einführung gelangte. Während seiner bisher nur die Garde-Grenadier-Regimente brandenburgische Aufschläge hatten, die diese nun auch den 5. Garde-Regiment zu Fuss zugewiesen worden und beide neuen Regimenter haben auf den Armbügeln von dunkelblauem Tuch wechselseitig, altpreußische Lippen. Diese unterscheiden sich von den doppelten Lippen dadurch, daß sie nicht in sogenannten Kapellen endigen, sondern von am Kragenansatz in gewölblicher Art stumpf angesetzt, während sie am andern Ende zu einer dreieckigen Spitze gefestet auslaufen. In derselben Art sind auch die Lippen auf den Armpatches gehalten, die Lippen sind für das 5. Garde-Regiment zu Fuß weiß, für das 5. Garde-Grenadier-Regiment gelb, bei beiden mit rotem Spiegel. Nun erkennt Man die Lippen bei der Garde-Infanterie die gelben Lippen zur Einführung, welche sonst nur Garde-Jäger und Schützen, sowie das Garde-Infanterie-Corps tragen, insofern leichtes zur Infanterie zu rechnen ist. Als eine Neuerung ist ferner zu beachten, daß auf den Kragenplatten des Mantels eine Lippe, ebenfalls preußischer Art, angebracht ist. Beide neuen Garde-Regimenter haben weißes Federzeug sowie weiße Haarschleife erhalten, dabei das Regiment zu Fuß weiße Knöpfe und Helmabklänge, das Grenadierregiment dagegen gelbe. Beim 5. Garde-Regiment zu Fuß ist ein Offizier im Uebertrock nur dadurch zu unterscheiden, daß die Achselklappe mit weißem Tuch anstatt mit silbernem Tuch unterteilt ist. Bei der 2. Linie haben die Infanterie-Regimenter Nr. 146 bis 176 ausschließlich Nr. 168 (Hessen) durchweg brandenburgische Aufschläge, Tombakspitze, Helmabklänge von Aluminiumbronze, lümmiges Federzeug u. s. w. erhalten, dazu den gewölblichen Wappenaufdruck, der beim 8. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 153 einen neußuligen Stern mit dem herzoglich sächsischen Wappen trägt und bei den beiden neuen brandenburgischen Regimenter durch den Kreis erweitert ist. Diese drei Regimenter führen das Deutschtum: „Wir Gott für Furcht und Vaterland.“ Große Unterdrücke weisen jedoch die Armpatches und Schulterklappen am Waffentrock, sowie der Vorstoß an den Mantel-Schulterklappen und die Abzeichen auf leichter auf. Nach der Bekleidungsbeschreibung waren die Schulterklappen des Waffentrocks armeeartig verschieden gehalten und sind innerhalb des Armeekörpers bis auf wenige Ausnahmen gleich; so sind dieselben weiß bei den Armee-Corps 1, 2, 9, 10, pionceaurot beim 3., 4., 11., 12., citronengelb beim 5., 6., 16., 18., hellblau beim 7., 8., verändert, verändert beim 14. (Baden), welches auch das einzige Regiment mit grünen Schulterklappen (Nr. 113) hat. Zum befreiten Bereich ist bei den Regimenter im folgenden die Nummer des Armeecorps, zu dem sie gehören, in Klammern beifügt. So erhalten Schulterklappen am Waffentrock, weiß mit roter Regimentsnummer die Regimenter 146 und 147 (1.), 148 und 149 (2.), 150 und 151 (3.), 162 und 163 (9.), 164 und 165 (10.); pionceaurot mit gelber Nummer: 152 (4.), 166 und 167 (11.), 169 (14.), 171 und 172 (15.); pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (5.), 156 und 157 (6.), 173 und 174 (16.), 175 und 176 (17.); hellblau mit roter Nummer: 158 und 159 (7.), 160 und 161 (8.), 170 (14.). Als aufzuhaltende Abweichung von dem Vorgeschriebenen ist zu erwähnen, daß die beiden neuen Regimenter 150 und 151 beim 3. Armeecorps reiche Schulterklappen anstatt der roten erhalten haben; da diese Regimenter zunächst nur ein vorläufiger Standort zugewiesen wurde, so schließt man aus beiden auf eine spätere Verlegung derselben, wie es heißt, in den Bereich des 1. Armeecorps. Bei den Mantel-Schulterklappen führen Vorstoß mit roter Nummer die Regimenter 146 bis 151, 162 bis 165; pionceaurot mit gelber Nummer die Regimenter 152, 166, 167, 169, 171, 172; pionceaurot mit gelbem Rennenzug des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg; 153 (4.); citronengelb mit roter Nummer: 154 und 155 (

